

Reportage zum Demografischen Wandel in Hanau

Eine Stadt für Alle!

Schrift 16:

**Die demografische Biografie
der Stadt Hanau | 2010**

Brüder-Grismm-Stadt



Der Magistrat

Stabsstelle Demografie

Brüder Grimm – Stadt Hanau

Stabsstelle Demografie

© Dipl.-Pädagoge Lothar Hain

Am Markt 14 – 18

63450 Hanau

Fon: 0 61 81 / 295 354

Mail: Lothar.Hain@hanau.de

<http://www.hanau.de/lih/gesellschaft/wandel/index.html>

Hanau, September 2011

1. Editorial

Der demografische Wandel gehört zu den „Megatrends“ unserer Zeit. Seit Jahrzehnten haben wir konstant niedrige Geburtenraten und eine immer weiter steigende Lebenserwartung. Beide Entwicklungen haben die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland heute schon durcheinander gebracht. Der Anteil der älteren gegenüber den jüngeren Menschen wächst beständig, gleichzeitig „schrumpft“ Deutschland, weil es immer weniger Nachgeborene gibt. Zugespitzt heißt das: Wir werden immer weniger und wir werden immer mehr Alte und wir werden auch immer älter.

Im August 2011 titelten die Zeitungen u.a. „Deutschland schrumpft, trotz Trend zum Zweitkind“¹ oder „Bei Geburtenrate ist Deutschland Schlusslicht“.² Zwei Wochen später ist ebenfalls im Hanauer Anzeiger zu lesen:

„Geburtenzahl auf hohem Niveau“ – „Höchster Wert seit 21 Jahren – Nichtsdestotrotz schrumpft die Bevölkerung weiter“³

„Mehr Babys in Deutschland: Die Geburtenziffer ist 2010 auf den höchsten Wert seit 21 Jahren gestiegen. Die durchschnittliche Kinderzahl einer Frau lag im vergangenen Jahr bei 1,39 und war damit etwas höher als 2009 (1,36), teilte das Statistische Bundesamt mit. Trotzdem schrumpft die Bevölkerung Deutschlands weiter: Mit ihren Geburtenzahlen ist die Bundesrepublik das Schlusslicht in Europa.

Mit dem Mini-Baby-Boom steigt die Geburtenziffer auf den höchsten Wert seit 1990, als Frauen im Mittel 1,45 Kinder bekamen. ... Insgesamt stieg die Zahl der Neugeborenen in Deutschland 2010 gegenüber dem Vorjahr um etwa 13.000 – auf nun 678.000. Dabei gab es rund 300.000 Frauen weniger im gebärfähigen Alter als früher. Heute sind rund 18,4 Millionen Frauen zwischen 15 und 49 Jahre alt.“⁴

¹ Die Welt vom 8.8.2011

² Hanauer Anzeiger vom 4.8.2011

³ Hanauer Anzeiger vom 19.8.2011

⁴ ebenda

Einen Monat zuvor war in der Frankfurter Rundschau folgende Überschrift zu lesen: „Fast jeder dritte Hesse 2030 über 65 Jahre alt“.⁵ Ebenfalls im Juli 2011 haben wir erfahren: „Beide Kirchen schrumpfen weiter“. Spiegelonline spricht von „Vergreisung“: „Deutschland ist das Altenheim der EU“.⁶ „Kinderärmstes Land Europas: Immer weniger Deutsche wollen Kinder“⁷, berichtet Focusonline.

Die „Kommunalpolitische(n) Blätter“⁸ berichten, dass „... vor der parlamentarischen Sommerpause ... die Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ (tagte), um über die in den nächsten Jahrzehnten herausziehende demografische Herausforderung zu debattieren.“

„... das Phänomen einer schrumpfenden Bevölkerung (sei) in der Geschichte immer mal wieder aufgetreten, ... doch eine alternde Gesellschaft mit einem geringen Anteil von Kindern und Jugendlichen (sei) historisch etwas völlig Neues.“ Der Artikel ist denn auch treffsicher überschrieben mit

„Demografischer Wandel: Zwischen Sorge und Gelassenheit“.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden versorgt die bundesrepublikanische Öffentlichkeit mit immer mehr Informationen zur Demografie bzw. zum demografischen Wandel:

- Zahl der Einbürgerungen im Jahr 2010 leicht gestiegen (7.7.2011)
- 2010: Mehr Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen (17.6.2011)
- Wanderungen 2010: Deutlich mehr Personen nach Deutschland zugezogen (9.5.2011)
- Ausländische Bevölkerung steigt im Jahr 2010 um 58.800 Personen (31.3.2011)
- Frauen weiterhin in der Mehrzahl: 51% der Bevölkerung sind weiblich (8.3.2011)
- Zahl der Ehescheidungen im Jahr 2009 rückläufig (21.1.2011)
- Leichte Bevölkerungsabnahme für 2010 erwartet (13.1.2011)
- „Und plötzlich waren wir viele ...“ – 2009 mehr Mehrlingskinder geboren (28.12.2010)
- Jede 5. Frau im Alter zwischen 41 und 45 Jahren kinderlos (17.12.2010)

⁵ Frankfurter Rundschau vom 17.7.2011

⁶ Spiegelonline vom 1. April 2011

⁷ Focus online vom 3.8.2011

⁸ Kommunalpolitische Blätter, ohne Datum (ww.kopo.de)

- Babys in den neuen Bundesländern haben jüngere Mütter (2.12.2010)
- Lebenserwartung im Ländervergleich in Baden-Württemberg am höchsten (18.11.2010)
- Durchschnittliche Kinderzahl je Frau sinkt 2009 leicht auf 1,36 (12.11.2010)
- Lebenserwartung in Deutschland erreicht höchsten Stand (4.11.2010)
- Zum Tag des Mannes: Auf 1.000 Männer kommen 1.050 Frauen (26.10.2010)
- Zahl der älteren Menschen nimmt zu (1.10.2010)

Eine Vielzahl an Informationen prasselt auf die Öffentlichkeit nieder. Die Blickwinkel darauf sind verschieden. Während die einen den Bevölkerungsschwund im Osten der Republik mit einem Achselzucken hinnehmen und meinen, dass sich nun die Natur eben wieder das zurückholt, was ihr zusteht, sind andere in Sorge über die – in der Mehrzahl – zurückbleibenden Alten. Wie soll unter solchen Umständen allen Menschen dieselbe Lebensqualität geboten werden?

In einem Artikel der evangelischen Monatsschrift „Zeitzeichen“⁹ vom März dieses Jahres entwirft der Autor Wolfgang Michal, freier Journalist, in einem Artikel mit der kurzen und prägnanten Überschrift „2050“ ein Zukunftsszenario der besonderen Art.

In diesem Szenario drängte „die Raumordnungspolitik der Regierung ... die sechzehn Bundesländer allmählich ins Abseits und löste sie schließlich auf.“ Deutschland wurde wieder geteilt.

„Seit 2032 gibt es nun elf deutsche Metropolregionen. In ihnen konzentriert sich die Wertschöpfung der Bundesrepublik. Hier haben bedeutende Unternehmen ihren Hauptsitz, hier gibt es internationale Organisationen, Spitzenforschung, exklusive Kulturangebote, Großereignisse im Sport, ein dichtes Verkehrsnetz und herausragende Kunst und Architektur. ... Das Land außerhalb der Metropolregionen wird seit der Großen Gebietsreform des Jahres 2032 zentral vom Bund verwaltet und dient den Menschen vorwiegend als Erholungs-, Rückzugs- und Ruheraum. Dazu gehören die Nationalpark- und Naturschutzgebiete vom Wattenmeer bis zum Allgäuer Voralpenland, aber auch große Teile Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Friesland, Westfalen, Baden, die Pfalz, Nordhessen und Nordostbayern. Diese Regionen sind

⁹ Wolfgang Michal: 2050; in: Zeitzeichen | Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft, März 2011

extrem dünn besiedelt, verfügen nur noch über rudimentäre Verkehrswege und Versorgungsstationen und sind nicht an das Ultrahochgeschwindigkeits-Mobilfunknetz ... angeschlossen.

Um die strukturschwachen Gebiete an ihre reproduktiven Aufgaben anzupassen, verfügte der Bund den Rückbau überflüssiger Siedlungsstrukturen, die Wiederherstellung natürlicher Flussläufe und Mischwälder, den Abbau teuren Personals im Öffentlichen Dienst, die Ausdünnung des Nahverkehrs sowie die Zusammenlegung von Schulen, Ämtern, Arztpraxen, Sport- und Kultureinrichtungen. Als Sonderwirtschaftszonen werden die Peripherieräume des Bundes ... vom Finanzausgleichsfonds der Metropolregionen gefördert.“

Alles nur Zukunftsmusik?

Am 19.August 2011 erschien im „europaticker“ eine Mitteilung des nordrheinwestfälischen Steuerzahlerbund. Die Überschrift lautet: „Gebührenvergleich 2011 zeigt: der demografische Wandel hat ungeahnte Folgen“. Als „auffällig“ wird die Entwicklung beschrieben, dass der demografische Wandel in den Gemeinden mit schrumpfender Bevölkerung die Kosten für die Abwasserbeseitigung und Müllentsorgung nach oben treibe. „Die Kosten für das Kanalnetz und die Abwasserbeseitigung blieben ... konstant und müssen nun auf immer weniger Bürger verteilt werden.“, heißt es in der Mitteilung.

Angesichts derartiger Entwicklungen drängt sich geradezu die Frage auf, wie lange angesichts einer schrumpfenden Bevölkerung die Abwasserbeseitigung für die eine oder die andere Kommune noch aufrecht erhalten werden kann und ob es nicht über kurz oder lang zu entsprechenden Rückbauten kommen muss.

Alles nur Zukunftsmusik?

Am 24.August wird über die erste Regierungserklärung der neu gewählten saarländischen Ministerpräsident Kramp-Karrenbauer in den Medien berichtet: „Kramp-Karrenbauer sieht Eigenständigkeit bedroht“ und „Die Selbständigkeit des Saarlandes ist gefährdet“, ist u.a. in der Rhein-Zeitung und in der Frankfurter Allgemeinen zu lesen.

„Die neue saarländische Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer sieht die Eigenständigkeit ihres Bundeslandes in Gefahr. „*Unsere Schulden und die demografischen Veränderungen sind die größten Herausforderungen für unsere Selbständigkeit*“, sagte sie ... in ihrer Regierungserklärung in Saarbrücken. Sie rief alle Bürger und Politiker im Land auf, sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen. „*Wir Saarländer kämpfen für unsere Eigenständigkeit*“.“¹⁰ „Dieses Thema werde die „*politische Agenda der nächsten Jahre in unserem Land mehr denn je beherrschen*“.“¹¹ Wolfgang Michals „2050“ ist näher als wir denken.

Die Veränderungen in den Städten aufgrund des demografischen Wandels werden sich auf alle Aufgabenfelder der kommunalen Daseinsvorsorge auswirken, auf die Bereiche Bildung und Ausbildung, Arbeiten und Wohnen, Verkehr, Jugend und Familie, Kultur, soziale Sicherheit und Gesundheitswesen, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Individual- und Öffentlicher Personennahverkehr.

Da jede Stadt jedoch ihre eigene historisch bedingte Biografie besitzt, fallen die sozialen und demografischen Entwicklungsperspektiven individuell ganz verschieden aus.

Eines ist dabei sicher: Die Internationalisierung und Heterogenisierung der Bevölkerung wird anhalten und auf der Ebene einzelner Städte und vor allem der Stadtteile zu einem erhöhten Steuerungs- und Interventionsbedarf führen. Dabei handelt es sich um längerfristige Prozesse. Die regelmäßige Beobachtung der Entwicklung ist daher ein erster wichtiger Schritt.

Mit der vorliegenden Schrift „**Die demografische Biografie der Stadt Hanau im Jahr 2010**“ im Rahmen der **Reportage zum demografischen Wandel in Hanau** „Eine Stadt für alle!“ soll dieser Schritt gegangen werden.

Der vorliegenden Arbeit liegt das von der Statistikstelle der Stadt Hanau zur Verfügung gestellte Material zu Grunde.

¹⁰ Rhein-Zeitung vom 24. August 2011

¹¹ Frankfurter Allgemeine | FAZ.NET vom 24.8.2011

1. Editorial	3
Inhalt	8
2. Die aktuelle demografische Biografie der Stadt Hanau im Überblick	11
3. Die demografische Biografie der Stadt Hanau im Jahr 2010	11
<u>3.1. Die Einwohnerzahlen</u>	11
3.1.1. <u>Hauptwohnungsinhaber</u>	11
3.1.2. <u>Nebenwohnungsinhaber</u>	12
<u>3.2. Die Einwohnerstruktur</u>	13
3.2.1. <u>unter 20-Jährige</u>	14
3.2.2. <u>20- bis 65-Jährige</u>	15
3.2.2.1. Hauptwohnungsinhaber	15
3.2.2.2. Nebenwohnungsinhaber	16
3.2.3. <u>65- Jährige und Ältere</u>	17
3.2.3.1. Pflege	20
3.2.3.2. Demenz	21
<u>3.3. Die demografische Alterung der Stadt Hanau</u>	22
3.3.1. <u>Das Durchschnittsalter</u>	22
3.3.2. <u>Die demografischen Quotienten</u>	24
3.3.2.1. Jugendquotient	24
3.3.2.2. Altenquotient	25
3.3.2.3. Greying-Index	27
3.3.2.4. Gesamtquotient	27
<u>3.4. Die Vielfalt der Einwohner der Stadt Hanau</u>	30
3.4.1. <u>Haushalte</u>	30
3.4.1.1. Zahl der Haushalte	30
3.4.1.2. Haushaltstypen Familien	31
3.4.2. <u>Familienstand</u>	32
3.4.2.1. Eheschließung und Ehescheidungen	34
3.4.2.2. Ehedauer	34
3.4.3. <u>Geburten und Sterbefälle</u>	35
3.4.4. <u>Religionszugehörigkeit</u>	39
3.4.5. <u>Migration</u>	42
3.4.5.1. Betrachtung der Altersklassen der ausländischen Bevölkerung	42
3.4.5.2. Betrachtung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalitäten	44
3.4.6. <u>Wanderung</u>	45
3.4.6.1. Zuwanderung	46
3.4.6.2. Binnenwanderung	46

4. Die Stadt Hanau im Vergleich	42
4.1. <u>Wegweiser Kommune</u> Bertelsmann Stiftung	47
4.2. <u>Hessische Kreiszahlen</u>	49
5. Zusammenfassung	54
6. Quellenverzeichnis	58
7. Anhang	59
<u>Tabelle 1:</u> Bevölkerung Hauptwohnungsinhaber	59
<u>Tabelle 2:</u> Bevölkerung Nebenwohnungsinhaber	59
<u>Tabelle 3:</u> Bevölkerungsaufbau der unter 20-Jährigen Hauptwohnungsinhaber	60
<u>Tabelle 4:</u> Bevölkerungsaufbau der über 65-Jährigen Hauptwohnungsinhaber	61
<u>Tabelle 5:</u> Bevölkerung Durchschnittsalter	61
<u>Tabelle 6:</u> Jugend-, Alten- und Gesamtquotient	62
<u>Tabelle 7:</u> Familienstand	62
<u>Tabelle 8:</u> Eheschließungen und Scheidungen nach Altersgruppen ab 18 Jahren	63
<u>Tabelle 9:</u> Ehedauer	64
<u>Tabelle 10:</u> Religionszugehörigkeit	65
<u>Tabelle 11:</u> Anteil der Ausländer(innen) – in % nach Altersgruppen	66
<u>Tabelle 12:</u> Zu- und Abwanderung	67
<u>Tabelle 13:</u> Durchschnittliche Bevölkerung	68
<u>Tabelle 14:</u> Bevölkerungsstand Zu- und Abnahme	69
<u>Tabelle 15a:</u> Bevölkerungsbewegung: Ehe, Scheidung, Geburten, Sterbefälle	69
<u>Tabelle 15b:</u> Bevölkerungsbewegung: Wanderung	70
<u>Tabelle 16:</u> Bevölkerung Altersstruktur	70

2. Die aktuelle demografische Biografie der Stadt Hanau im kurzen Überblick

Die Stadt Hanau ist nach Offenbach auf Rang 5 und vor Marburg die sechstgrößte Stadt in Hessen. Die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in Hanau steigt. Die relative Struktur der Bevölkerung entspricht dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Nationalitäten nimmt zu; fast 35% der Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Die Stadt Hanau wird in vielerlei Hinsicht eine bunte Stadt. Die Zahl der Geburten geht leicht zurück; die Zahl der über 85-Jährigen steigt stärker als die Zahl der über 65-Jährigen insgesamt. Die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung ist stabil. Die Zahl der Eheschließungen bewegt sich auf dem Niveau der Vorjahre, die Scheidungen steigen leicht an. Es werden seit Jahren im Schnitt 46 Kinder pro 1.000 Frauen im Alter 15 bis 45 Jahre geboren. Oder: Es kommen 9,3 Geburten auf 1.000 Hanauer. Der Bundesdurchschnitt liegt bei „nur“ 8,3. Es gibt 41.367 Haushalte in den unterschiedlichsten Konstellationen in Hanau. Die Zahl der Einpersonenhaushalte bleibt in der Relation konstant; ebenso die Zahl der anderen Haushalte. Auch in Hanau nehmen die Mitgliederzahlen der Kirchen ab. Noch rund 50% aller Hanauer sind Mitglied einer Kirche. Es ziehen mehr Menschen nach Hanau als Menschen aus Hanau wegziehen. Es gibt in Hanau ausreichende stationäre Pflegeplätze und rund 1.000 Menschen können von einer demenziellen Erkrankung betroffen werden. Das Durchschnittsalter liegt bei gut 44 Jahren bei den Frauen und fast 41 Jahren bei den Männern. Auf 100 erwerbsfähige Menschen kommen nur noch 32 ½ Kinder und Jugendliche und fast ebenso viele Ruhständler (32). Die Hanauer ziehen gerne innerhalb ihrer Stadt um, nämlich 2.231 mal im Jahr 2010. Im Hessenvergleich schneidet Hanau im Jahr 2009 gut ab. Das Bevölkerungswachstum liegt über dem Landesdurchschnitt, fast gleich auf mit dem Durchschnitt des Regierungsbezirks. Die Zahl der lebend Geborenen für das Jahr 2009 bezogen auf 1.000 Einwohner liegt mit 9,7 über allen Werten (mit Ausnahme der Stadt Rüsselsheim). Bei allen anderen Werten liegt Hanau im guten Durchschnitt.

3. Die demografische Biografie der Stadt Hanau im Jahr 2010

3.1. Die Einwohnerzahlen

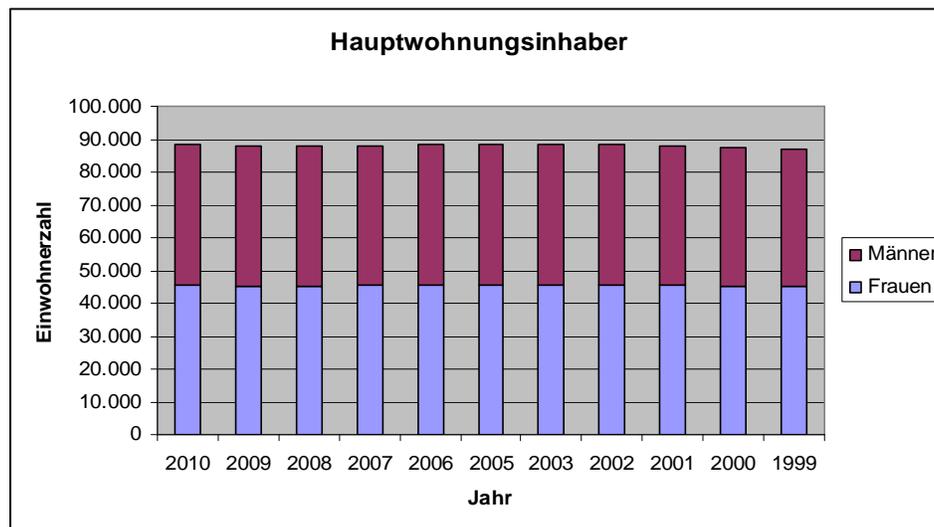
Die Gesamtzahl der wohnberechtigten Bevölkerung lag zum Stichtag 31.12.2010 bei 92.631 Einwohnern¹². Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies ein Rückgang um 976 Einwohner, die Gesamtzahl lag damals bei 93.607.

Zur wohnberechtigten Bevölkerung zählen alle Personen, die in Hanau eine Wohnung haben, also alle Haupt- oder Nebenwohnungsinhaber.¹³

3.1.1. Hauptwohnungsinhaber

Die Zahl der Einwohner mit einer Hauptwohnung in der Stadt belief sich am Ende des Jahres 2010 auf 88.328 Einwohner. Das sind 308 Einwohner mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Einwohner mit einer Nebenwohnung ging im selben Zeitraum um 1.284 Einwohner zurück.

Die nachfolgende Grafik zeigt die gute Stabilität der Zahl der Hauptwohnungsinhaber in den Jahren 1999 bis 2010.



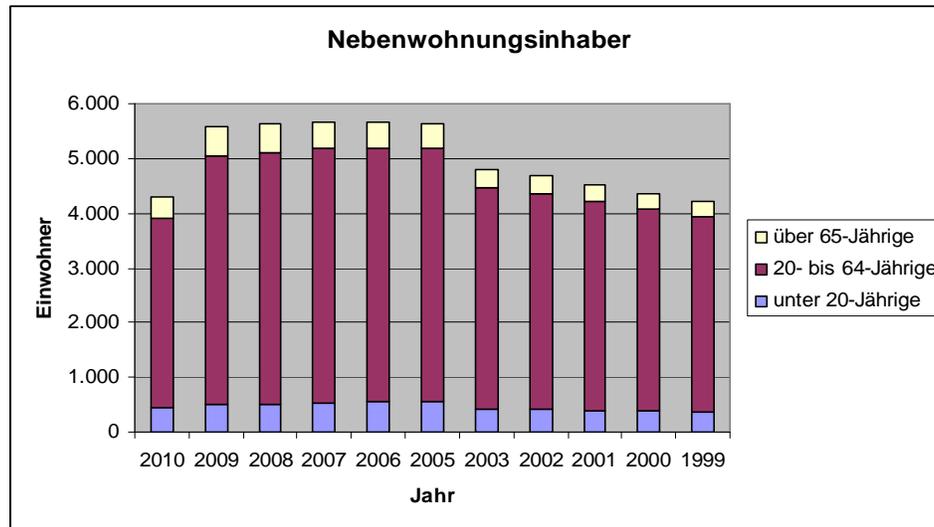
Die dazugehörige Zahlentabelle befindet sich im Anhang unter Tabelle 1 „Bevölkerung | Hauptwohnungsinhaber“.

¹² Der Begriff „Einwohner“ umfasst Frauen und Männer.

¹³ Zitiert nach: Sonderbericht | Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2009

3.1.2. Nebenwohnungsinhaber

Die Zahl der Nebenwohnungsinhaber verläuft seit 1999 zunächst ansteigend, bleibt dann für 5 Jahre auf einem Niveau und fällt, wie die nachstehende Grafik zeigt, von 2009 auf 2010 stark ab.



Die Relationen der Altersgruppen zeigt, dass der relative Anteil der erwerbsfähigen Nebenwohnungsinhaber von 85 auf 80 % zurückgeht, während der Anteil der über 65-Jährigen von 6,25 % im Jahr 1999 auf 8,9 % und der Anteil der unter 20-Jährigen ebenfalls um gut 2% von 8,44 auf 10,43 % ansteigt. Die absolute Zahl der erwerbsfähigen Nebenwohnungsinhaber liegt bei 4.303 und damit auf dem Niveau der Jahre 1999 / 2000.

Die dazugehörige Zahlentabelle befindet sich im Anhang unter Tabelle 2: „Bevölkerung | Nebenwohnungsinhaber“.

3.2. Die Einwohnerstruktur

Die Einwohnerstruktur wird in drei Gruppen geteilt, in die Gruppe der unter 20-Jährigen, die Gruppe der 20 bis unter 65-Jährigen (erwerbsfähige Bevölkerung) und die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren.

Die Differenzierung in diese Kategorien erfolgt in Anlehnung an die Aufteilung der 12.koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die wohnungsinnehabende Bevölkerung:

- *noch nicht* erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren,
- erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung im Alter 20 bis unter 65 Jahren und
- *nicht mehr* erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung über 65 Jahren.

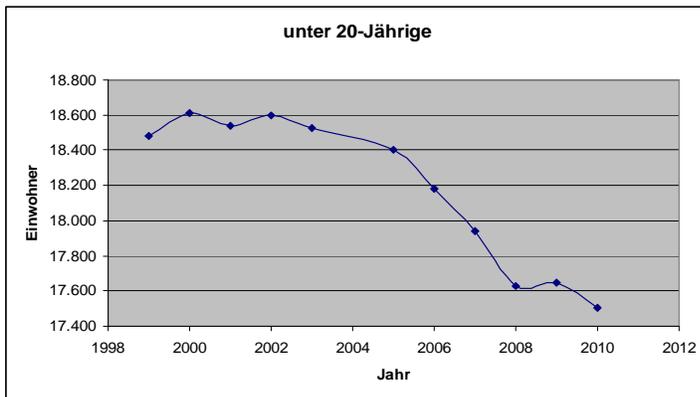
In der nachstehenden Tabelle findet sich in Spalte 1 der relative Wert der Bevölkerungszusammensetzung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2008 sowie in Spalte 5 die entsprechende Vorausberechnung für das Jahr 2060 des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2009¹⁴. In den Spalten 2 bis 4 finden sich die Werte für die Stadt Hanau aufgrund der Hauptwohnungsinhaber.

	1	2	3	4	5
	2008	2008	2009	2010	2060
in Prozent					
unter 20-Jährige	19,00	20,09	20,05	19,82	16,00
20- bis unter 65-Jährige	61,00	60,87	60,68	60,89	50,00
65-Jährige und Ältere	20,00	19,04	19,27	19,30	34,00

Der Vergleich zeigt, dass die Bevölkerungsstruktur der Stadt Hanau der Bevölkerungsstruktur der Bundesrepublik Deutschland im Durchschnitt entspricht.

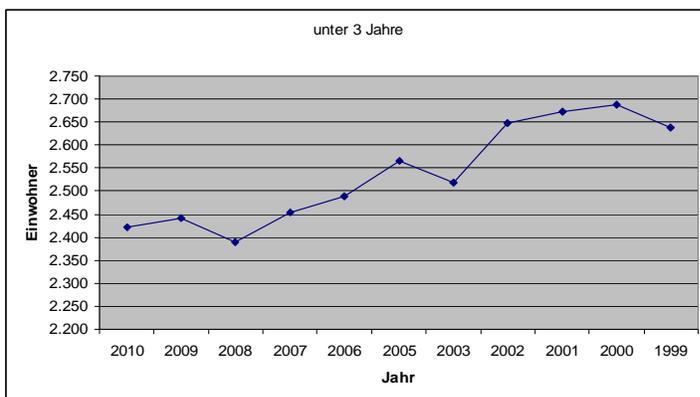
¹⁴ Ergebnis der 12.koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung vom November 2009

3.2.1. unter 20-Jährige

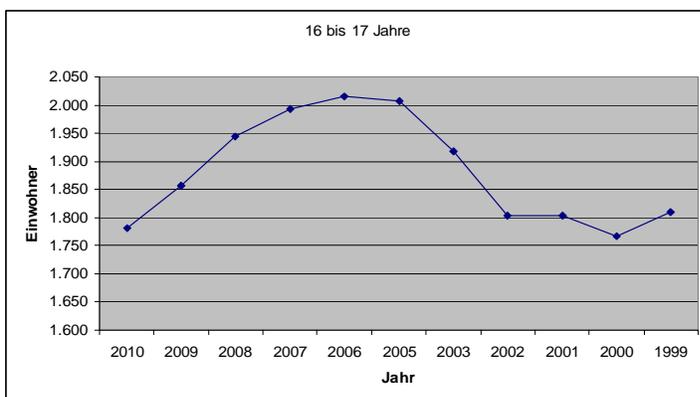


Die Zahl der Bevölkerung unter 20 Jahren ist im Vergleich zum Vorjahr (nach einem leichten Anstieg) um 143 auf nunmehr 17.504 Einwohner gesunken. Diese Bevölkerungsgruppe ist somit gegenüber dem Jahr 1999 (18.481 Einwohner) um 977 Einwohner kleiner.

Die Entwicklung der Bevölkerung innerhalb dieser Gruppe verläuft sehr unterschiedlich.



Während die Gruppe der 18- bis 19-Jährigen über die Zeit mit Schwankungen nahezu gleich geblieben ist, nimmt die Gruppe der unter 3-Jährigen seit 1999 (2.637 Kinder) kontinuierlich um 216 Kinder auf nunmehr 2.421 Kinder ab, wie das nebenstehende Schaubild verdeutlicht.



Die Gruppe der 16- bis 17-Jährigen nahm über einige Jahre zu und ist seit 2006 stetig rückläufig und liegt nun unter dem Niveau des Jahres 1999. Dieser Altersgruppe gehören 1.781 junge Erwachsene an.

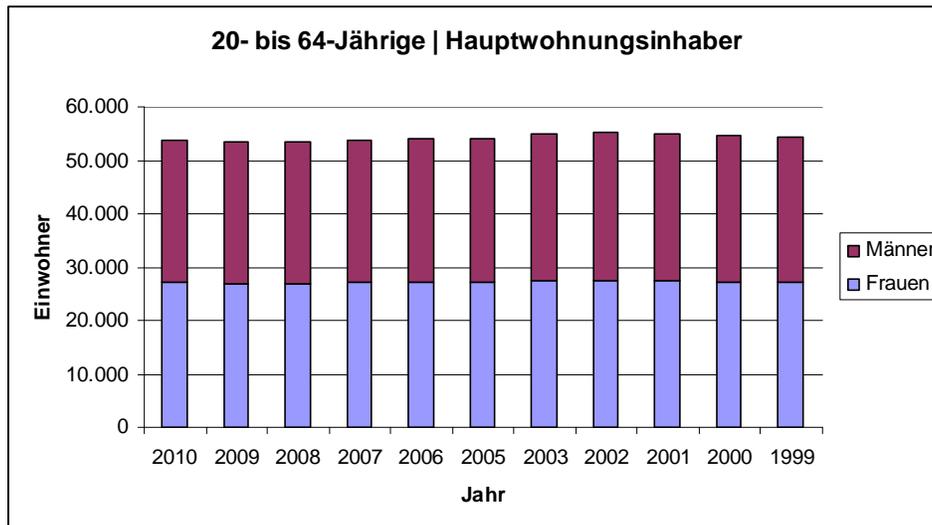
Die dazugehörige Zahlentabelle befindet sich im Anhang unter Tabelle 3: „Bevölkerungsaufbau der unter 20-jährigen nach Altersgruppen | Hauptwohnungsinhaber“.

3.2.2. 20- bis unter 65-Jährige

3.2.2.1. Hauptwohnungsinhaber

Die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen ist die Altersgruppe im „erwerbsfähigen“ Alter.

Im Jahr 1999 lebten 54.455 Einwohner im Alter von 20 bis unter 65 Jahren mit Hauptwohnsitz in der Stadt Hanau. Am Ende des Jahres 2010 lebten 53.781 Einwohner dieser Altersgruppe in der Stadt Hanau. Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies ein Minus von 370 Einwohnern; gegenüber dem Vorjahr ist allerdings ein Zuwachs um 674 Einwohner zu verzeichnen.

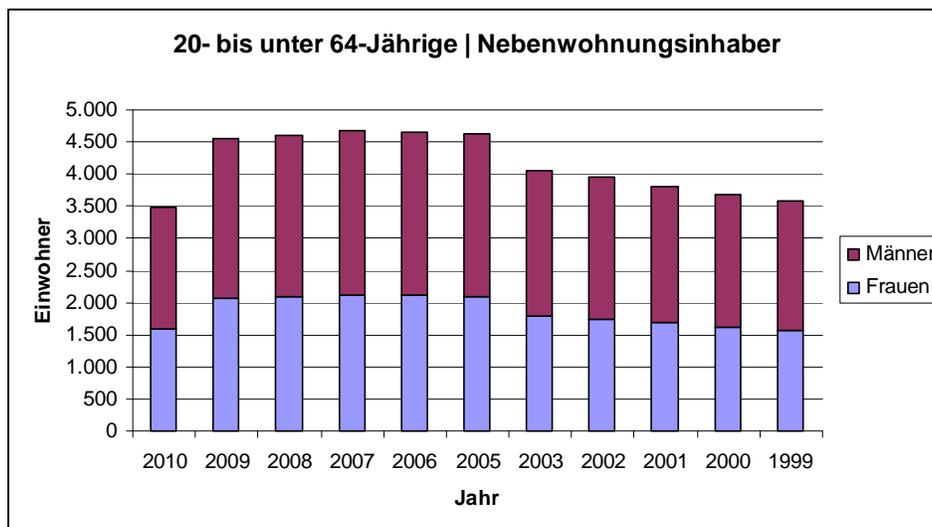


Die Relation zwischen Frauen und Männern liegt in dieser Altersgruppe mit leichten Schwankungen bei ca. 49,75 % Frauen zu 50,25 % Männer.

Siehe auch Tabelle 1: „Bevölkerungsaufbau der 20- bis 65-Jährigen | Hauptwohnungsinhaber“ im Anhang.

3.2.2.2. Nebenwohnungsinhaber

Im Jahr 1999 lebten 3.587 Einwohner im Alter von 20 bis unter 65 Jahren mit Nebenwohnsitz in der Stadt Hanau. Am Ende des Jahres 2010 lebten 3.471 Einwohner dieser Altersgruppe in der Stadt Hanau. Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies ein Minus von 116 Einwohnern (minus 3,23 %); gegenüber dem Vorjahr ist allerdings eine starke Abnahme um 23,56 % zu verzeichnen. Dies entspricht 1.070 Einwohnern.



Die Relation zwischen Frauen und Männern hat sich leicht zu Gunsten der Frauen verschoben. Lag der Anteil der Frauen 1999 bei ca. 44 % und der Anteil der Männer entsprechend bei ca. 56 %, so liegt der Anteil der Frauen nun bei 46 und der der Männer bei 54 Prozent.

Siehe auch Tabelle 2: „Bevölkerungsaufbau der 20- bis 65-Jährigen |Nebenwohnungsinhaber“ im Anhang.

3.2.3. 65-Jährige und Ältere

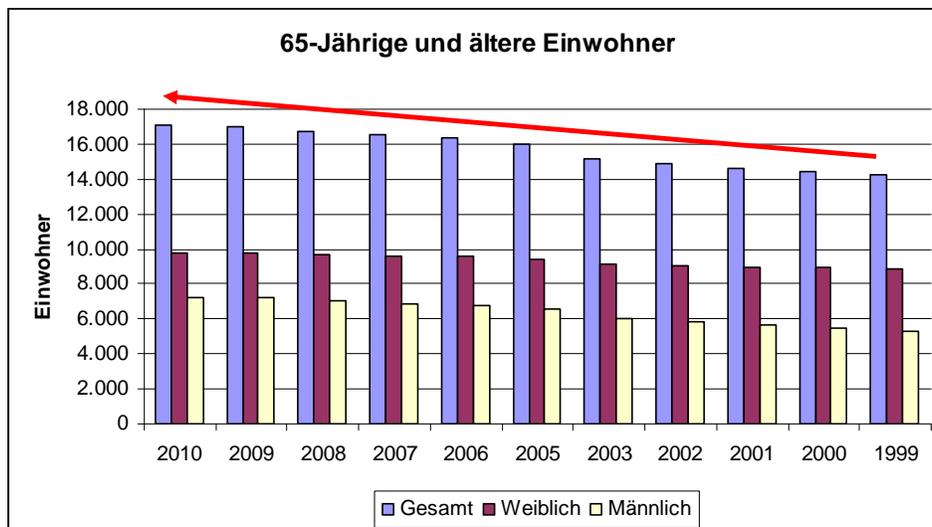
Im Jahr 1999 lebten 14.219 Frauen und Männer in der Stadt Hanau, die 65 Jahre und älter waren.

Am Ende des Jahres 2010 lebten 17.043 Einwohner dieser Altersgruppe in der Stadt Hanau.

Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies eine Zunahme um fast 20 % von 2.824 Einwohnern; gegenüber dem Vorjahr ist ein Zuwachs um 81 Einwohner zu verzeichnen.

Die Entwicklung zwischen Frauen und Männern verläuft unterschiedlich. Die Gruppe der Männer über 65 Jahren vergrößert ihren Anteil und wächst rascher. Die Gruppe der Frauen ist in den Jahren 1999 bis 2010 um 10 und die Gruppe der Männer um gut 36 Prozent gewachsen. Dem entspricht dann auch eine veränderte Relation. Waren im Jahr 1999 rund 63 % Frauen, so ist ihr Anteil um rund 6 % auf 57 Prozent gesunken; der Anteil der Männer an dieser Altersgruppe ist entsprechend von 37 auf 43 Prozent gestiegen.

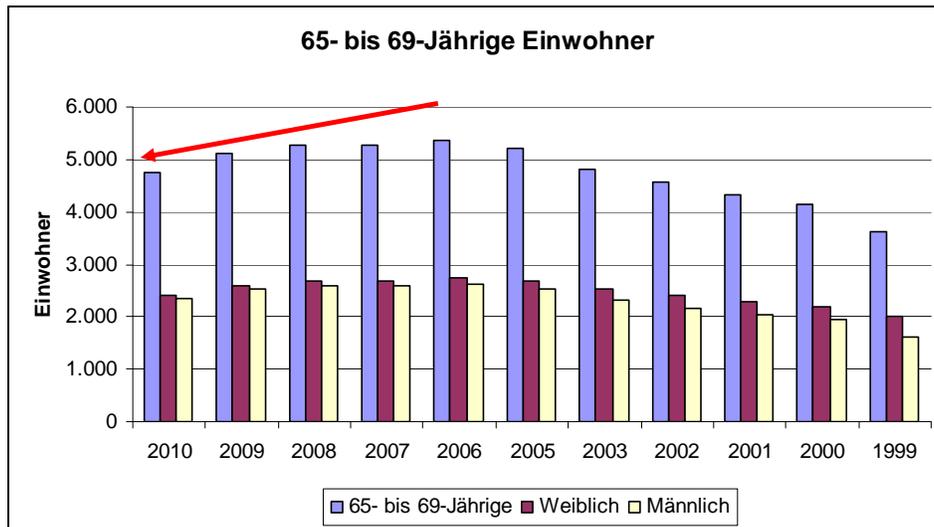
Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die skizzierte Entwicklung.



Die Altersstruktur innerhalb der 65-Jährigen und Älteren ist nicht einheitlich, die Entwicklung verläuft, schauen wir uns die Einwohnergruppe in 5-Jahres-Schritten an, durchaus unterschiedlich.

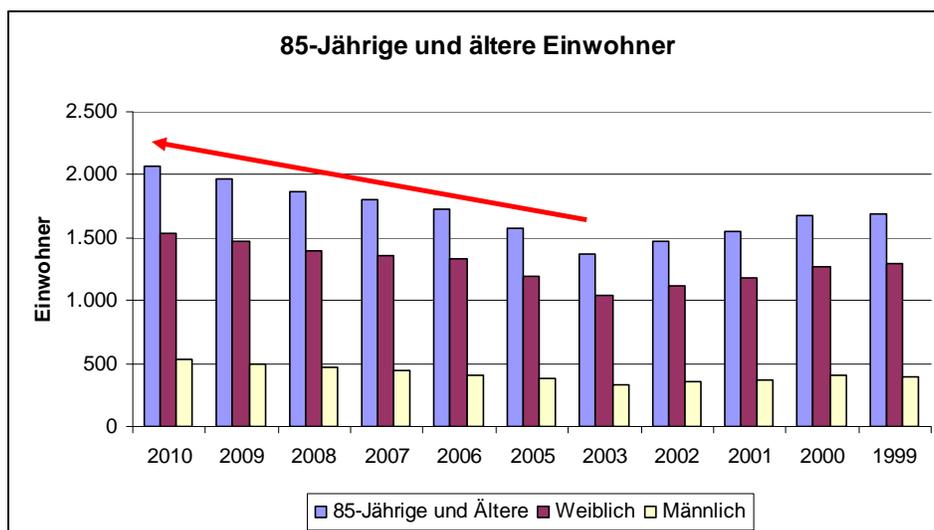
Eine ausführliche Tabelle findet sich im Anhang: Tabelle 4: „Bevölkerungsaufbau der über 65-Jährigen | Hauptwohnungsinhaber“.

Es fällt auf, dass die Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen bis etwa zum Jahr 2006 kontinuierlich gewachsen ist und seit dieser Zeit tendenziell und tatsächlich kleiner wird.



Es leben am Ende des Jahres 2010 rund ein Drittel mehr Einwohner dieser Altersgruppe (1.132) in Hanau als noch 1999. Jedoch nahm die Altersgruppe innerhalb eines Jahres um 360 Einwohner ab.

Die Entwicklung der Gruppe der 85-Jährigen und Älteren nimmt einen anderen Verlauf. Sank die Zahl der Einwohner in dieser Altersgruppe in den Jahren 1999 bis ca. 2003 verzeichnet sie nun einen durchaus deutlichen Anstieg.



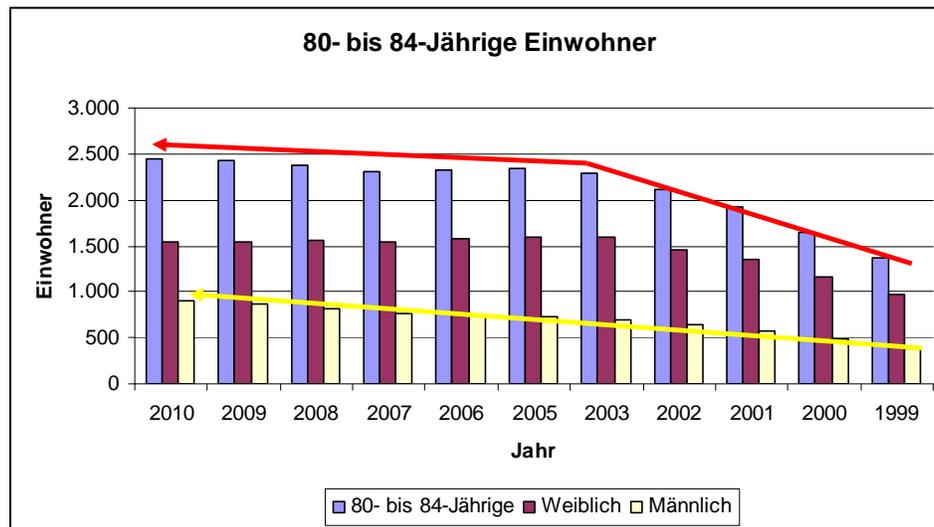
Am Ende des Jahres 2010 lebten 23 % mehr Menschen dieser Altersgruppe in Hanau als noch im Jahr 1999. Im Jahr 1999 lebten 1.684 Einwohner im Alter von 85 Jahren und älter in Hanau. Am Ende des Jahres 2010 wurde die 2000er Marke „geknackt“ Es leben nun 2.072 Einwohner dieser Altersgruppe in Hanau.

Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Altersgruppe mit 5,55 % am stärksten gewachsen. Dies entspricht einer weiteren Zunahme um 109 Einwohner innerhalb eines Jahres.

In der nachfolgenden Tabelle wird in der Spalte 1 die „absolute“ Zunahme am Ende des Jahres 2010 gegenüber dem Jahr 1999 und in der Spalte 3 der entsprechende relative Zuwachs dargestellt. In der Spalte 2 befinden sich die Differenzen zwischen 2010 und 2009 in „absoluten“ Zahlen und in der Spalte 4 die entsprechenden Relationen.

	1	2	3	4
	1999/2010	2010/2011	1999/2010	2010/2011
	absolut	absolut	in %	in %
60- bis 64-Jährige	461	96	9,86	1,90
<i>Weiblich</i>	268	101	10,98	3,87
<i>Männlich</i>	193	-5	8,64	-0,21
65- bis 69-Jährige	1.132	-360	31,30	-7,05
<i>Weiblich</i>	395	-181	19,57	-6,98
<i>Männlich</i>	737	-179	46,09	-7,12
70- bis 74-Jährige	1.029	126	28,02	2,75
<i>Weiblich</i>	298	95	13,50	3,94
<i>Männlich</i>	731	31	49,90	1,43
75- bis 79-Jährige	-16	94	-0,52	3,16
<i>Weiblich</i>	-278	38	-13,51	2,18
<i>Männlich</i>	262	56	25,61	4,56
80- bis 84-Jährige	1.073	20	78,44	0,83
<i>Weiblich</i>	566	-4	57,81	-0,26
<i>Männlich</i>	507	24	130,33	2,75
85-Jährige und Ältere	388	109	23,04	5,55
<i>Weiblich</i>	240	66	18,56	4,50
<i>Männlich</i>	148	43	37,85	8,67
Gesamt	2.824	81	19,86	0,48
<i>Weiblich</i>	891	14	10,01	0,14
<i>Männlich</i>	1.933	67	36,32	0,93

Es fällt auf, dass die Altersgruppe der 80- bis 84-Jährigen in den Jahren 1999 bis 2010 um gut 78 % gewachsen ist. Lebten 1999 1.368 Einwohner dieser Altersgruppe in der Stadt, so sind es heute 2.441. Die Grafik veranschaulicht diese Entwicklung.



Die Menschen werden nicht nur älter, sie werden auch gesund älter. Das Risiko, Pflege in Anspruch nehmen zu müssen oder an einer Demenz zu erkranken, verschiebt sich mit der Zunahme der Lebenserwartung. Jedoch nehmen mit steigendem Alter auch die Risiken zu, Pflege in Anspruch nehmen zu müssen bzw., in welcher Form auch immer, demenziell zu erkranken.

3.2.3.1. Pflege

Das Risiko der Pflegebedürftigkeit wird vom Bundesministerium für Gesundheit im Bericht „Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung“ vom Mai 2010 wie folgt angegeben:

| vor dem 60. Lebensjahr rd. 00,8 %

| zw. dem 60. und dem 80. Lebensjahr rd. 04,7 %

| nach dem 80. Lebensjahr rd. 29,0 %

In Hanau leben 17.651 Einwohner, die zwischen 60 und 80 Jahre alt sind. Das bedeutet, dass ca. 830 Einwohner dieser Altersgruppe in irgendeiner Form einer Pflege bedürfen. Es leben 4.513 Einwohner in der Stadt, die älter als 80 Jahre sind. Das bedeutet, dass ca. 212 Einwohner dieser Altersgruppe in irgendeiner Form einer Pflege bedürfen.

In einer Zeitungsmeldung vom 22. Februar 2011¹⁵ wurde die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland mit ca. 2,34 Millionen angegeben. Dies entspricht einem Anteil von ca. 3% der Bevölkerung.

In Hanau lebten Ende 2010 88.328 Einwohner. 3% der Bevölkerung sind 2.650 Personen.

In Hanau stehen ca. 1.170 stationäre Pflegeplätze in unterschiedlicher Güte zur Verfügung. Darin sind auch Plätze für Demenzpatienten enthalten.

3.2.3.2. Demenz

Wir dürfen davon ausgehen, dass heute bereits ca. 1,2 Millionen Menschen in Deutschland mit einer diagnostizierten Demenz leben. Jeder dritte Mensch über 90 Jahre ist bzw. wird von Demenz betroffen sein. Das „Risiko“ steigt mit zunehmendem Alter, wie die das nachfolgende Schaubild verdeutlicht.



Der relative Mittelwert an einer Demenz nach dem 80. Lebensjahr zu erkranken, liegt bei ca. 24 %. In Hanau haben von den 4.513 Einwohnern, die älter als 80 Jahre sind somit ca. 1.083 Einwohner ein entsprechendes Risiko im Alter an einer Demenz zu erkranken.

¹⁵ Gesundheit | 2,38 Millionen sind pflegebedürftig; in: taz.die tageszeitung vom 22. Februar 2011

3.3. Die demografische Alterung der Stadt Hanau

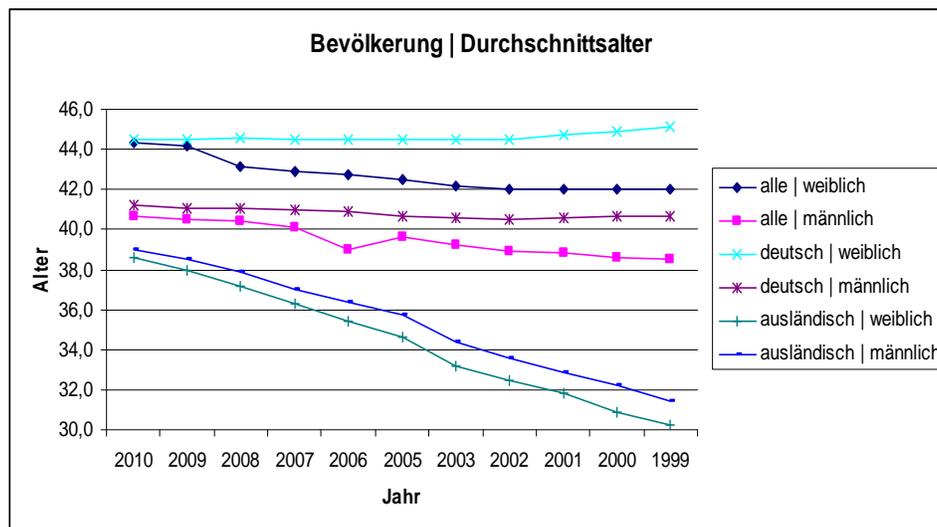
Der Begriff „demografische Alterung“ bezeichnet im Allgemeinen jenen bevölkerungsdynamischen Prozess, der eine Zunahme des Anteils älterer Menschen unter gleichzeitiger Abnahme des Anteils der jüngeren Menschen bewirkt.

Eine Bevölkerung ist also demografisch gealtert, wenn sich im Zeitablauf die relative Besetzung der oberen Altersstufen im Vergleich zu den unteren Altersstufen erhöht.

3.3.1. Das Durchschnittsalter

Erste Hinweise auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gibt das Durchschnittsalter.

Die Grafik veranschaulicht den Anstieg des Durchschnittsalters der Hanauer Einwohner; insbesondere der ausländischen Bevölkerung. Im Anhang befindet sich die entsprechende Tabelle 5: „Bevölkerung | Durchschnittsalter“ (Berechnung Statistikstelle Stadt Hanau), aus der die absoluten Zahlen ersichtlich sind.



Das Durchschnittsalter der Frauen in Hanau liegt derzeit bei 44,3 und das Durchschnittsalter der Männer bei 40,7 Jahren.

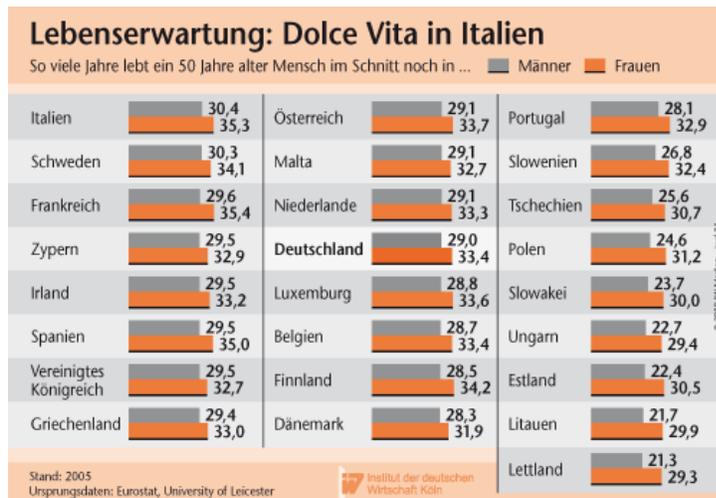
Das Durchschnittsalter der Hanauer Bevölkerung ist in den vergangenen 12 Jahren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um mehr als 2 Jahre angestiegen.

Es gibt zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung deutliche Unterschiede. Das Durchschnittsalter bei den deutschen Frauen ist leicht um ein halbes Jahr gefallen. Das Durchschnittsalter der deutschen Männer nur um ein halbes Jahr gestiegen.

Hingegen stieg das Durchschnittsalter bei den ausländischen Frauen um mehr als 8,4 Jahre (Vorjahreswert: 7 ½ Jahre) und bei den ausländischen Männern um 7,6 Jahre (Vorjahreswert: 7 Jahre.)

Die Bertelsmann Stiftung gibt in der aktualisierten Fassung des Wegweiser Kommune¹⁶ das Durchschnittsalter der Hanauer Bevölkerung mit 42,7 Jahren an.

Es ist davon auszugehen, dass das Durchschnittsalter auch in den kommenden Jahren ansteigen wird. Die Menschen leben länger gesünder. (Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert einen Anstieg auf 45,6 Jahre im Jahr 2025.)



Nicht nur die heute geborenen Kinder haben ein durchschnittliches längeres Leben vor sich als unsere Vorfahren, auch die heute Lebenden können mit einer Zunahme ihrer Lebensjahre rechnen. Das nebenstehende Schaubild aus dem Jahr 2005, veröffentlicht vom Institut der Deutschen Wirtschaft in einem Artikel mit dem Titel „Elexiere

für Best Ager“ vom 3. September 2009 zeigt, dass die sogenannte „ferne Lebenserwartung“ der „damals“ 50 Jahre alten Frauen und Männer in Deutschland über 33 Jahre für die Frauen und immerhin 29 Jahre für die Männer betragen hat.

¹⁶ Demografiebericht Hanau, Brüder-Grimm-Stadt; <http://www.wegweiser-kommune.de>

Im Hanauer Anzeiger vom 5. November 2010 wird berichtet¹⁷, dass jeder zweite Mann derzeit wenigstens 80 Jahre alt wird und jede zweite Frau ihren 85. Geburtstag erlebt. Das durchschnittliche Sterbealter lag im Jahr 2009 bei den Frauen bei 80,9 und bei den Männern bei 73,2 Jahren.

3.3.2. Die demografischen Quotienten: Alten-, Jugend- und Gesamtquotient

Zur differenzierten Messung der „demografischen Alterung“ dienen verschiedene Kennziffern: Jugend-, Alten- und Gesamtquotient.

3.3.2.1. Jugendquotient¹⁸

Im Jugendquotienten (bzw. eigentlich Kinder- und Jugendquotienten) wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Es gibt dazu keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind Abgrenzungen bei 15 bzw. 20 Jahren nach unten und 60 bzw. 65 Jahren nach oben, also:

Die Zahl der Personen im Alter unter 15 bzw. 20 Jahren wird dividiert durch die Bevölkerungszahl zwischen 15 bzw. 20 und 60 bzw. 65 Jahren.

Die Abgrenzung richtet sich entweder nach dem verfügbaren Datenangebot (z.B. bei langfristigen oder internationalen Vergleichen) oder nach inhaltlichen Kriterien (z.B. bei der Festlegung unterschiedlicher Renteneintrittsgrenzen). Diese Altersgrenze stellt keine tatsächliche Abgrenzung von Nichterwerbsbevölkerung und Erwerbsbevölkerung dar, weil gerade bei historischen oder internationalen Vergleichen die tatsächliche Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in sehr unterschiedlichem Alter erfolgen kann bzw. die tatsächliche Erwerbstätigkeit auch von anderen Faktoren als dem erwerbsfähigen Alter abhängt. Insofern ist der Jugendquotient eine Rechengröße zur Abschätzung potenzieller Abhängigkeit der jungen – im Wesentlichen noch nicht erwerbstätigen – Bevölkerungsgruppe von der Bevölkerung im potenziell erwerbsfähigen Alter.

¹⁷ Lebenserwartung so hoch wie nie, Hanauer Anzeiger vom 5. November 2010

¹⁸ Zitiert nach Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden | www.bib-demografie.de

Der Jugendquotient lag in Deutschland im Jahr 2009 bei 31,0 der unter 20-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige, das ist der niedrigste Wert, der für Deutschland je gemessen wurde.

Das Internet-Portal "Sozialpolitik-aktuell"¹⁹, ein kostenloses, nicht kommerzielles Service-Angebot der Universität Duisburg-Essen, gibt den Jugendquotienten für das Jahr 2010 mit 31,5 an.

Zwischen West- und Ostdeutschland gibt es beim Jugendquotienten sowohl im Niveau als auch im Entwicklungstrend deutliche Unterschiede: Der Wert für 2009 von 32,7 unter 20-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige in den westdeutschen Bundesländern unterscheidet sich nicht wesentlich von den Werten seit 1990, die alle in einem Bereich zwischen 32,7 und 34,8 lagen. In den ostdeutschen Bundesländern (einschließlich Berlin) dagegen erreicht der Jugendquotient mit 24,3 im Jahr 2009 den niedrigsten Wert seit 1990, als er mit einem Niveau von 39,5 noch deutlich über dem westdeutschen Level lag.

- **In Hanau kommen auf je 100 „20 bis unter 65-Jährige“ 32,5 Einwohner (Vorjahr: 33 Einwohner) „unter 20-Jährige“.**

Hanau hat damit einen leicht besseren Wert als der Bundesdurchschnitt.

Die Entwicklung über die vergangenen 12 Jahre ist aus der Tabelle 6: „Jugend-, Alten- und Gesamtquotient“ im Anhang ersichtlich.

3.3.2.2. Altenquotient²⁰

Im Altenquotienten wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Es gibt dazu keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind Abgrenzungen bei 15 bzw. 20 Jahren nach unten und 60 bzw. 65 Jahren nach oben, also:

Die Bevölkerungszahl im Alter ab 60 bzw. 65 Jahre wird dividiert durch die Bevölkerungszahl zwischen 15 bzw. 20 und 60 bzw. 65 Jahren.

¹⁹ <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/>

²⁰ Zitiert nach Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden | www.bib-demografie.de

Die Abgrenzung richtet sich entweder nach dem verfügbaren Datenangebot (z.B. bei langfristigen oder internationalen Vergleichen) oder nach inhaltlichen Kriterien (z.B. bei der Festlegung unterschiedlicher Renteneintrittsgrenzen). Diese Altersgrenze ist natürlich keine tatsächliche Abgrenzung von Nichterwerbsbevölkerung und Erwerbsbevölkerung, da gerade bei historischen oder internationalen Vergleichen das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben in sehr unterschiedlichem Alter erfolgen kann bzw. die tatsächliche Erwerbstätigkeit auch von anderen Faktoren als dem erwerbsfähigen Alter abhängt. Insofern ist der Altenquotient eine Rechengröße zur Abschätzung potenzieller Abhängigkeit der älteren – im Wesentlichen nicht mehr erwerbstätigen – Bevölkerungsgruppe von der Bevölkerung im potenziell erwerbsfähigen Alter.

Der Altenquotient lag in Deutschland im Jahr 2009 bei 34,1 der über 65-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige, das ist der höchste Wert, der für Deutschland je gemessen wurde.

Das Internet-Portal "Sozialpolitik-aktuell"²¹ der Universität Duisburg-Essen, gibt den Altenquotienten für das Jahr 2010 mit 33,7 an.

Im Gegensatz zum Jugendquotienten sind beim Niveau des Altenquotienten die Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern noch relativ gering, aber anwachsend und die Tendenz hingegen ist die gleiche: ein kontinuierlicher Anstieg. Der Wert für 2009 lag in Westdeutschland bei 33,5 über 65-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige, in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) betrug er 36,3. Nach der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (November 2009) wird sich die steigende Tendenz des Altenquotienten fortsetzen. Unter den dort getroffenen Bedingungen könnte er bis zum Jahr 2060 einen Wert von über 67 erreichen.

- **Der Altenquotient stieg in Hanau zwischen 1999 und 2010 kontinuierlich an: von 26 auf 32. Rechnerisch kommen somit auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Hanau 32 Ruheständler.**

Hanau hat damit einen günstigeren Wert als der Bundesdurchschnitt.

Die Entwicklung über die vergangenen 12 Jahre ist aus der Tabelle 6: „Jugend-, Alten- und Gesamtquotient“ im Anhang ersichtlich.

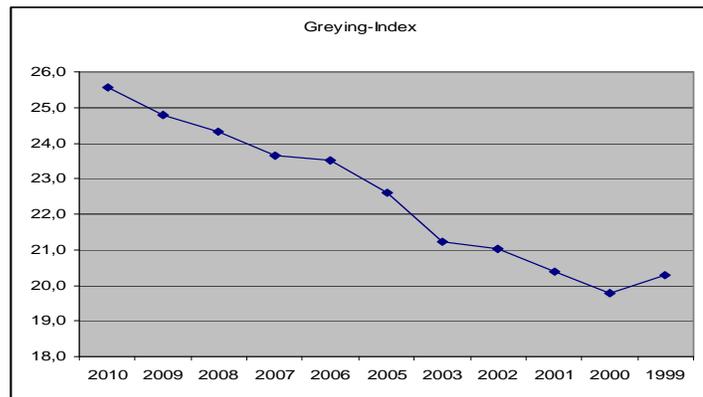
²¹ <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/>

3.3.2.3. Greying-Index

Der so genannte **Greying-Index** bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten, also der Einwohner über 80 Jahre und älter, zu den „jungen Alten“, also der Einwohner im Alter von 60 bis unter 80 Jahre, ab und ist somit - in der Zeitreihe - ein Maß für die demografische Alterung innerhalb der Altenbevölkerung.

Dieser Index lag im Jahr 1999 bei etwas über 20 und stieg über die Jahre auf knapp 26 an.

Das bedeutet, dass nun auf 4 Einwohner im Alter von 60 bis 80 Jahre ein Einwohner im Alter von über 80 Jahre kommt.



Zu Beginn des Betrachtungszeitraums lag das Verhältnis bei 5 : 1.

Es findet also auch innerhalb der Gruppe der Alten eine Verschiebung in Richtung Zunahme der „alten“ Alten statt.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
Greying-Index	25,6	24,8	24,3	23,7	23,5	22,6	21,2	21,0	20,4	19,8	20,3

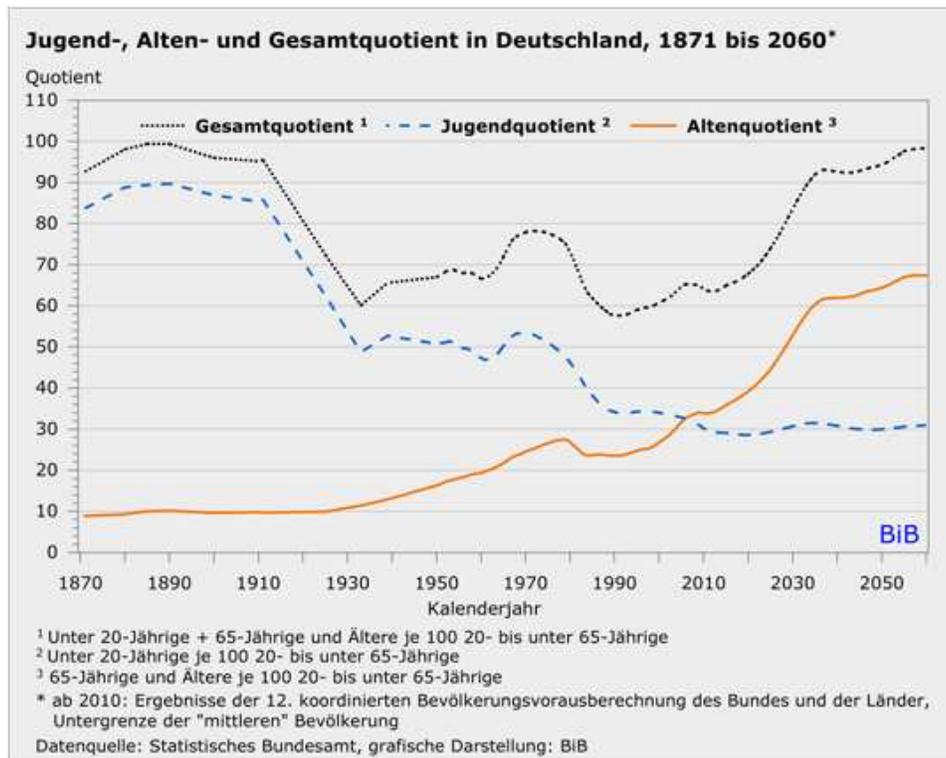
3.3.2.4. Gesamtquotient ²²

Der Gesamtquotient oder Gesamtabhängigenquotient ist vor allem für ökonomische Fragestellungen relevant und spiegelt das quantitative Verhältnis von Bevölkerung im erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Alter wider, er ergibt sich als Summe aus dem Jugend- und dem Altenquotienten. Analog zu diesen beiden Kennziffern gibt es auch beim

²² Zitiert nach Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden | www.bib-demografie.de

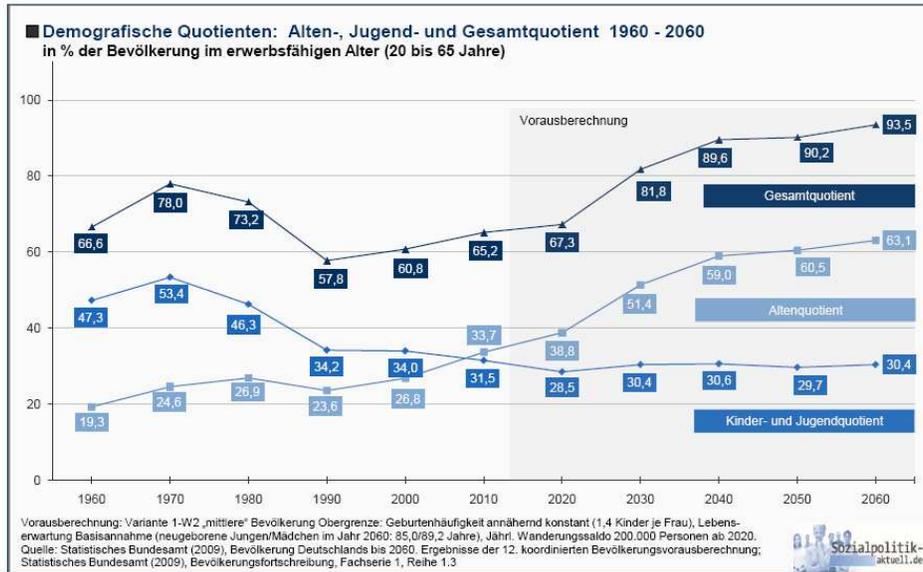
Gesamtquotienten keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind Abgrenzungen bei 15 bzw. 20 Jahren nach unten und 60 bzw. 65 Jahren nach oben, also:

Die Zahl der Personen unter 15 bzw. 20 Jahren wird addiert zur Bevölkerungszahl ab 60 bzw. 65 Jahre, die Summe wird dividiert durch die Bevölkerungszahl zwischen 15 bzw. 20 und 60 bzw. 65 Jahren.



Der Gesamtquotient lag in Deutschland im Jahr 2009 bei 65,1 der unter 20- und der über 65-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige und damit etwa auf dem Niveau der 1950er Jahre. Durch den gegenläufigen Trend von Jugend- und Altenquotient – wobei allerdings der Jugendquotient langsamer gesunken ist als der Altenquotient anstieg – war der Gesamtquotient in den 1990er Jahren auf dem tiefsten jemals erreichten Niveau von unter 60. In den nächsten Jahrzehnten wird dieser Wert weiter ansteigen, nach den Ergebnissen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung könnte er bis zum Jahr 2060 einen Wert von über 98 erreichen.

Dies wäre in etwa das gleiche Niveau wie im Jahr 1880 – nur in deutlich anderer Aufteilung zwischen Jugend- und Altenquotient.

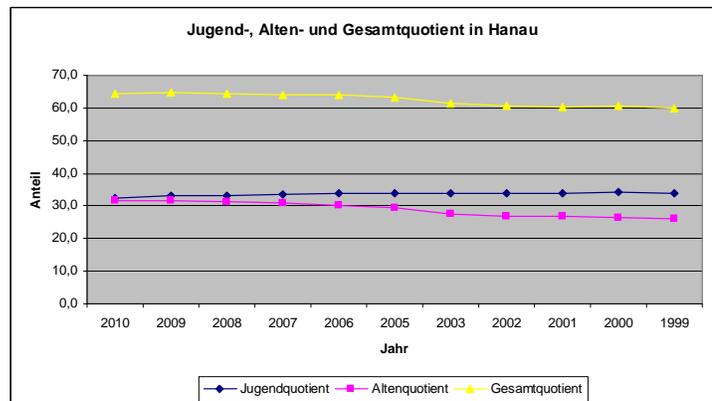


Das Internet-Portal "Sozialpolitik-aktuell"²³ der Universität Duisburg-Essen gibt den Gesamtquotienten für das Jahr 2010 mit 67,3 an und kommt in seiner Vorausberechnung für das Jahr 2060 zu einem Wert von 93,5.

- **Der Gesamtquotient in der Stadt Hanau liegt im Jahr 2010 bei 64,2.**

Hanau hat im Vergleich zu den Angaben des Internet-Portal „Sozialpolitik-aktuell“ einen um 3 Zähler besseren Wert.

Die Entwicklung über die vergangenen 12 Jahre ist aus der Tabelle 6: „Jugend-, Alten- und Gesamtquotient“ im Anhang ersichtlich.



²³ <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/>

3.4. Die Vielfalt der Einwohner der Stadt Hanau

Haushalte und Familien werden im Mikrozensus – der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa – getrennt voneinander betrachtet. In einem Haushalt können eine oder mehrere Familien beziehungsweise Lebensformen ohne Kinder zusammen leben und wirtschaften.²⁴

3.4.1. Haushalte

3.4.1.1. Zahl der Haushalte

Im Jahr 2010 gab es – nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - in Deutschland 40,3 Millionen Haushalte mit rund 81,8 Millionen Haushaltsmitgliedern. Damit ist die Zahl der Privathaushalte seit April 1991 um 5 Millionen, die Zahl der Haushaltsmitglieder um gut 1,6 Millionen gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ging zurück: 1991 lebten durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, 2010 nur noch 2,03 Personen.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gibt es in Deutschland kaum noch Haushalte, in denen drei und mehr Generationen unter einem Dach zusammenleben. Im Jahr 2010 wohnten in 1 % der Haushalte Eltern mit Kindern, deren Großeltern sowie in seltenen Fällen deren Urgroßeltern zusammen. 29 % der Haushalte waren Zweigenerationenhaushalte, in denen Eltern und ihre Kinder (auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder) oder Enkel zusammen lebten. Doch auch deren Anteil an den Haushalten insgesamt nimmt ab (- 9 Prozentpunkte gegenüber 1991).

2010 lebten in 8,1 Millionen Haushalten (20 % der Haushalte) minderjährige Kinder. 1991 wuchsen noch in 27 % der Haushalte minderjährige Kinder auf.

2010 wohnten in gut 24 % der Haushalte ausschließlich Menschen im Seniorenalter ab 65 Jahren. In knapp 6 % der Haushalte lebten Senioren mit jüngeren Menschen unter einem Dach

²⁴ zitiert nach: Statistisches Bundesamt Deutschland

Den bedeutsamsten Anstieg verzeichnen dabei die Einpersonenhaushalte, nämlich um 278 Haushalte.

Zahl der Haushalte und Haushaltstypen		2010	2009	2008	2007	2006				
	%	%	%	%	%	%				
Ein-Personen-Haushalte	16.276	39	15.998	39	14.082	38	15.972	39	16.042	39
Paare ohne weitere Person	8.145	20	8.109	20	6.841	18	8.308	20	8.225	20
Paare mit mind. 1 Kind	7.223	17	7.231	18	6.309	17	7.124	17	6.580	16
Alleinerziehende mit mind. 1 Kind	2.176	5	2.169	5	1.825	5	2.545	6	2.320	6
Paare mit mind. 1 weiteren Person	4.284	10	4.346	11	3.897	11	4.301	10	5.003	12
Mehrpersonenhaushalte	3.263	8	3.248	8	4.081	11	2.928	7	3.032	7
	41.367		41.101		37.035		41.178		41.202	

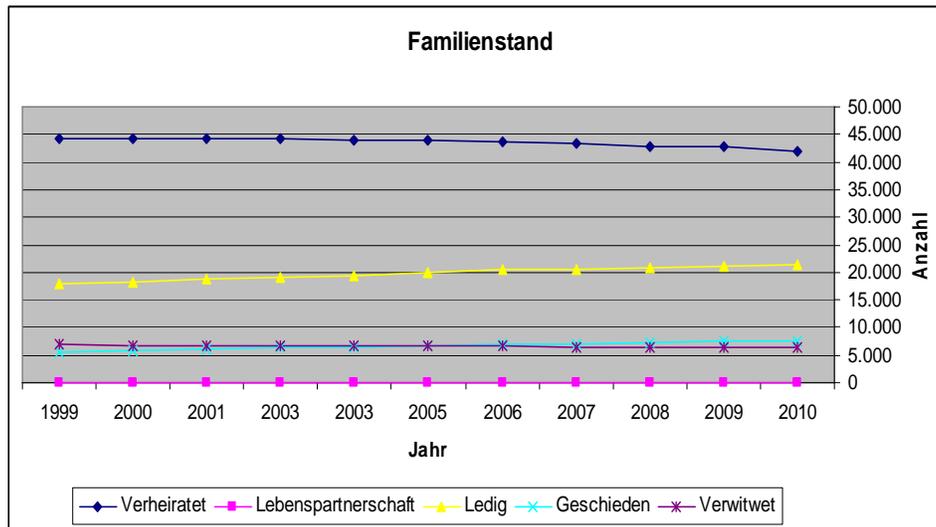
Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte liegt (mit Ausnahme des Jahres 2008) bei unverändert 59% aller Haushalte. Der relative Anteil der Paare mit mindestens einem Kind ist ebenfalls mit 17% stabil.

Weitere Einzelheiten zum Thema „Haushalte“ befinden sich auf der Seite der Statistikstelle der Stadt Hanau im Internet unter:

<http://www.hanau.de/mam/cms01/rathaus/statistik/daten/hh/haushalte.xls>

3.4.2. Familienstand

In der Stadt lebten Ende des Jahres 2010 41.803 verheiratete Paare. Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies ein Rückgang über die Jahre um fast 6%. Im selben Zeitraum stieg die Zahl der ledigen Personen um fast 16% auf nunmehr 21.248 Personen. Die Zahl der Geschiedenen nahm um fast 19% auf 7.472 Personen zu. Ende 2010 leben gut 6% weniger verwitwete Personen in Hanau als noch 1999. Die Zahl der Verpartnerungen nahm von 2005 (74) um fast 21% auf 89 im Jahr 2010 zu. Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht die Entwicklung. Eine ausführliche Tabelle findet sich im Anhang unter Tabelle 7: „Familienstand“.



Die Entwicklung zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung verläuft dabei unterschiedlich. Die Abnahme der verheirateten Paare fällt bei der deutschen Bevölkerung höher als im Durchschnitt aus und beläuft sich auf fast 8%; während die entsprechende Zahl der ausländischen Bevölkerung um knapp 1% gestiegen ist.

Die Anzahl der Geschiedenen hat sich bei der ausländischen Bevölkerung mehr als verdoppelt und ist um 108% gestiegen (26% deutsche Bevölkerung). Ebenso ist die Verwitwung um fast 60% angestiegen (minus 11% deutsche Bevölkerung). Lediglich der Anteil der Ledigen gleicht mit 22% in etwa dem Anteil der deutschen Bevölkerung mit ca. fast 19%.

Die ausländische Bevölkerung ist durch zwei gegensätzliche Entwicklungen gekennzeichnet. Wir haben es auf der einen Seite mit einem stabilen Anteil von Ehepaaren und auf der anderen Seite haben wir es mit einem bedeutsamen Anstieg der Scheidungen und der Verwitwung zu tun.

3.4.2.1. Eheschließungen und Ehescheidungen

Eheschließungen und Ehescheidungen (ab 18 Jahre)

	2010	2009	2008	2007	2006
Eheschließungen					
Gesamt	1.053	1.059	1.033	985	1.162
<i>Deutsch</i>	<i>789</i>	<i>814</i>	<i>826</i>	<i>718</i>	<i>827</i>
<i>Ausländer</i>	<i>264</i>	<i>245</i>	<i>207</i>	<i>267</i>	<i>335</i>
Ehescheidungen					
Gesamt	441	432	488	465	424
<i>Deutsch</i>	<i>350</i>	<i>328</i>	<i>388</i>	<i>341</i>	<i>315</i>
<i>Ausländer</i>	<i>91</i>	<i>104</i>	<i>100</i>	<i>124</i>	<i>109</i>

Die nebenstehende Tabelle bildet die von der Hanauer Bevölkerung in Hanau geschlossenen und geschiednen Ehen ab. Der Anteil der verheirateten ausländischen Paare in Hanau steigt (wie zuvor aufgezeigt wurde), obwohl weniger ausländische Ehen in Hanau geschlossen

werden. Dies bedeutet, dass ausländische Paare ihre Ehe an anderen Orten schließen bzw. verheiratete ausländische Paare nach Hanau ziehen.

Eine ähnliche Tendenz findet sich bei den Scheidungszahlen der ausländischen Bevölkerung. Ausländische Paare in Hanau werden in den letzten Jahren weniger oft geschieden. Hingegen scheinen geschiedene ausländische Personen nach Hanau zu ziehen.

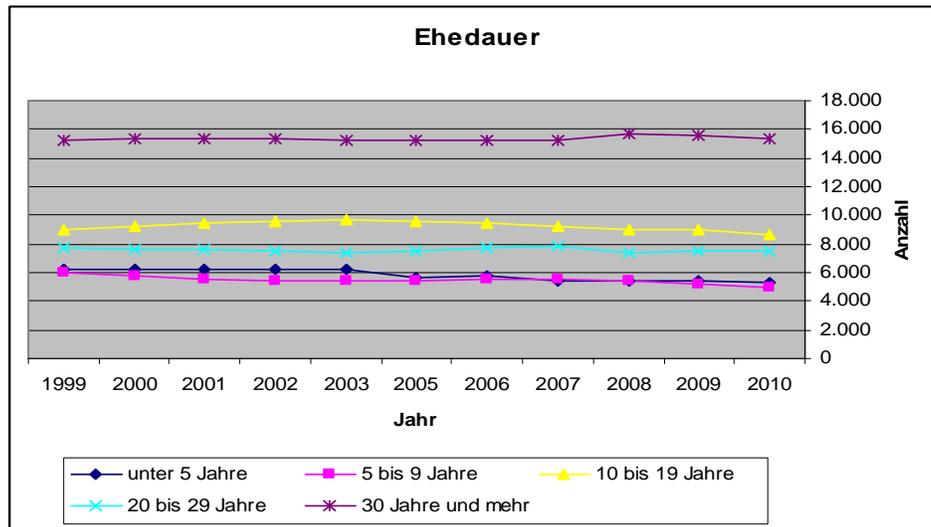
Die Ehen werden zur Mehrzahl im Alter zwischen 25 und 34 Jahren geschlossen und zwar sowohl bei der deutschen als auch bei der ausländischen Bevölkerung.

Das Scheidungsverhalten unterscheidet sich zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung. Während die zahlenmäßig meisten Ehen der deutschen Bevölkerung zwischen 45 und 59 Jahren geschieden werden, liegt der Altersschwerpunkt bei den ausländischen Scheidungspaaren zwischen dem 35. und 44. Lebensjahr, somit im Schnitt zehn Jahre früher. Scheidungen nach dem 60. Lebensjahr spielen keine nennenswerte Rolle.

Die absoluten Zahlen können der Tabelle 8: „Eheschließungen und Scheidungen nach Altersgruppen ab 18 Jahren“ im Anhang entnommen werden.

3.4.2.2. Ehedauer

Die Ehedauer hat über alle Altersgruppen hinweg – wie aus der Tabelle 9: „Ehedauer“ im Anhang ersichtlich, abgenommen und zwar sowohl bei der deutschen als auch bei der ausländischen Bevölkerung.



Im direkten Vergleich der Jahre 1999 und 2010 ist festzustellen, dass allein die Ehen bis 9 Jahre um fast 39 Prozent zurückgegangen sind. Lediglich die Ehen von „30 Jahren und mehr“ sind über die Jahre mit einem „Zuwachs“ von knapp einem Prozent relativ stabil.

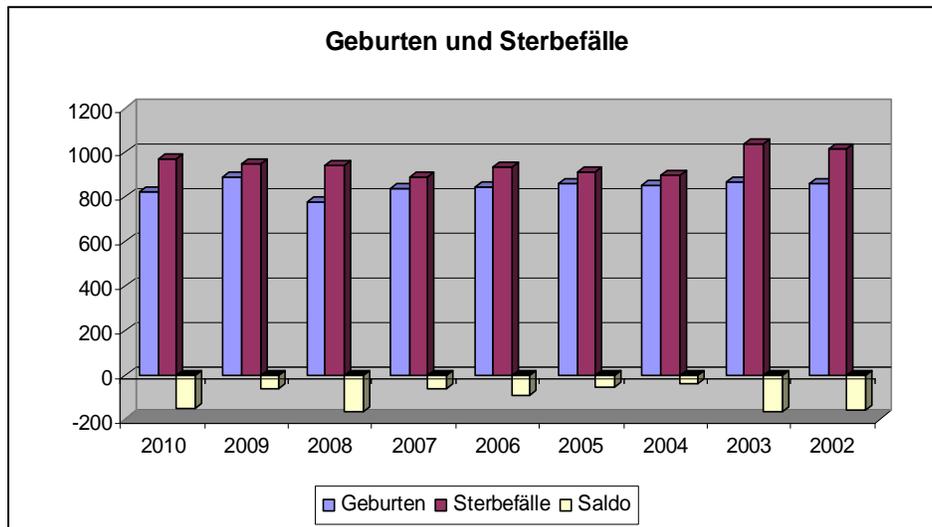
Es gibt allerdings einen sehr deutlichen Unterschied bei den Ehen in der Kategorie „30 Jahre und älter“. Hier verzeichnet die deutsche Bevölkerung eine Abnahme von gut 7%; die ausländische Bevölkerung hingegen einen „Zuwachs“ von fast 38 Prozent%.

3.4.3. Geburten und Sterbefälle

In den Jahren 2002 bis 2010 wurden durchschnittlich 846 Kinder Hanauer Mütter geboren. Kamen im Jahr 2002 860 Kinder zur Welt, so waren es im Jahr 2010 823 Kinder, die das Licht der Welt erblickten, also 37 Kinder (bzw. 4,30%) weniger als im Vergleichsjahr und 23 Kinder weniger als im Durchschnitt der vergangenen 9 Jahre.

Im Jahr 2002 starben 1.019 Hanauer Bürgerinnen und Bürger, im Jahr 2010 starben 971 Bürgerinnen und Bürger. Im Durchschnitt der vergangenen 9 Jahre starben 949 Bürgerinnen und Bürger.

Der durchschnittliche Saldo beträgt in den Jahren 2002 bis 2010 somit 104 Einwohner.



Die nachfolgende Tabelle zeigt die absoluten Zahlen der Geburten und der Sterbefälle in den Jahren 2002 bis 2010.

Sie gibt auch Auskunft darüber, wie viele Geburten bzw. Sterbefälle je 1.000 Einwohner in Hanau und in Deutschland²⁶ stattgefunden haben.

Es ist ersichtlich, dass in Hanau mit 9,32 Geburten je 1.000 Einwohner eine Geburt mehr realisiert wurden als im Bundesdurchschnitt mit 8,3 je 1.000 Einwohner.

²⁶ Quelle: Statistische Bundesamt | destatis

Bei den Sterbefällen liegt Hanau im Trend, leicht über dem Bundesdurchschnitt.

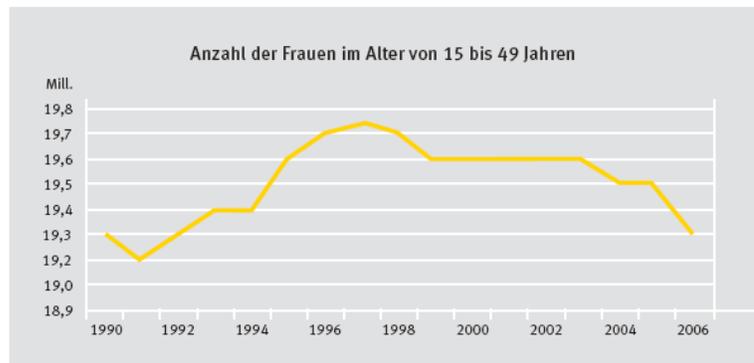
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	%	+ / -
Geburten	823	889	777	835	845	861	853	870	860	-4,30	846
je 1.000	9,32	10,10	8,85	9,48	9,56	9,72		9,84	9,71		
	8,3	8,1	8,3	8,3	je 1.000 in Deutschland						
Sterbefälle	971	948	940	893	932	911	895	1036	1019	-4,71	949
je 1.000	10,99	10,77	10,71	10,14	10,54	10,29		11,71	11,50		
	10,5	10,4	10,3	10,1	je 1.000 in Deutschland						
Saldo	-148	-59	-163	-58	-87	-50	-42	-166	-159		-104

Für die zukünftige Entwicklung der Geburtenzahl ist die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von Bedeutung.

„Die Zahl der geborenen Kinder hängt vor allem von der Zahl der Frauen in dem Alter ab, in dem sie Kinder bekommen können. Statistisch gesehen liegt das „gebärfähige Alter“ einer Frau zwischen 15 und 49 Jahren. Dieser Indikator entspricht dem internationalen Standard. Er berücksichtigt nicht, dass ein Teil der Frauen aus gesundheitlichen Gründen keine Kinder bekommen kann. Auch Frauen unter 15 und über 49 Jahren, die Kinder bekommen, werden nicht mitgezählt. Die Geburten dieser Frauen gehen jedoch in die Gesamtzahl der Geburten ein.

Nicht alle Frauen leben während des gesamten Jahres, auf das sich die Daten beziehen, in Deutschland oder einem

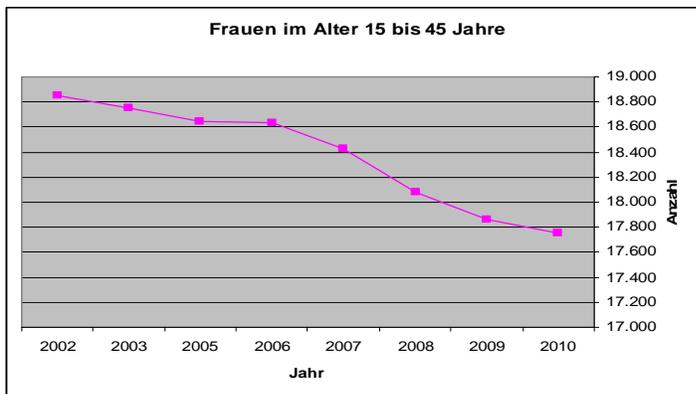
bestimmten Bundesland – sie können zu- oder fortziehen. Für die Geburtenstatistik ist deshalb die durchschnittliche Frauenzahl relevant, die sich in diesem Jahr im untersuchten Gebiet befunden hat.



2006 waren in Deutschland insgesamt 19,3 Millionen Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren. Das waren 404 000 weniger als 1997, dem Jahr mit den meisten Frauen in der relevanten Altersgruppe

nach der Deutschen Vereinigung. Die Zahl potenzieller Mütter geht ab 1998 zurück, besonders stark war dieser Rückgang zwischen 2005 und 2006 (- 133.000).

Die Zahl der Frauen zwischen 15 und 49 wird zukünftig weiter abnehmen. Diese Entwicklung wird durch den aktuellen Altersaufbau der weiblichen Bevölkerung verursacht. Im Jahr 1997 waren Frauen der Jahrgänge von 1948 bis 1982 im gebärfähigen Alter. Dazu gehörten die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre. Bis 2006 schieden diese Jahrgänge zum Teil aus der Altersspanne von 15 bis 49 Jahre aus, dafür rückten die deutlich schwächer besetzten Jahrgänge von 1983 bis 1991 nach. Bei der Mädchengeneration der heute unter 15-Jährigen ist fast jeder jüngere Jahrgang kleiner als der vorherige. Damit schrumpft die Frauengruppe im Alter von 15 bis 49 Jahren in den nächsten 15 Jahren weiter. „²⁷



In Hanau ist die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 18.850 im Jahr 2002 auf 17.749 Frauen zurückgegangen. Das bedeutet ein Minus von 1.101 Frauen dieser Altersgruppe.

Im Durchschnitt bedeutet dies 123

Frauen pro Jahr weniger, die möglicherweise Kinder zur Welt bringen können.

Die nachstehende Tabelle zeigt, dass über die abgebildeten Jahre, abgesehen von den Schwankungen der Jahre 2008 und 2009 im Schnitt 1.000 Frauen dieser Altersgruppe 46 Kinder zur Welt gebracht haben.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	+ / -
Gesamt	17.749	17.866	18.084	18.426	18.631	18.644	18.749	18.850	-1.101
Deutsch	12.556	12.702	12.823	13.119	13.279	13.327	13.622	13.780	-1.224
Ausländer	5.193	5.164	5.261	5.307	5.352	5.317	5.127	5.070	123
	durchschnittliche jährliche Abnahme:								-138
je 1.000	46	50	43	45	45	46	46	46	46

²⁷ Olga Pötzsch: Geburten in Deutschland; Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Das Absinken der durchschnittlichen Geburtenzahl je 1.000 Frauen im Jahr 2008 und der darauf folgende Anstieg im Jahr 2009 könnte möglicherweise im Zusammenhang mit der damaligen wirtschaftlichen Lage gesehen werden.

Es ist ein relativ stabiles Geburtenverhalten zu beobachten. Da die möglichen Mütterjahrgänge allerdings kleiner werden, bedeutet dies, dass bei gleichbleibendem Geburtenverhalten, die Zahl der Geburten sinken wird.

Die Stadt Hanau kann nun in den kommenden Jahren mit Zuzügen auch und gerade von Frauen im gebärfähigen Alter (aufgrund des Stadtumbaus und der Nutzung der Konversionsliegenschaften) rechnen, so dass mit einem Ausgleich beziehungsweise einer sich verstetigenden bzw. deutlich langsamer sinkenden Geburtenzahl als anderen Orts zu rechnen ist.

3.4.4. Religionszugehörigkeit

„Beide Kirchen schrumpfen weiter“, lautete die Überschrift einer Meldung vom 6.Juli 2011 im Hanauer Anzeiger. In der Meldung können wir lesen:

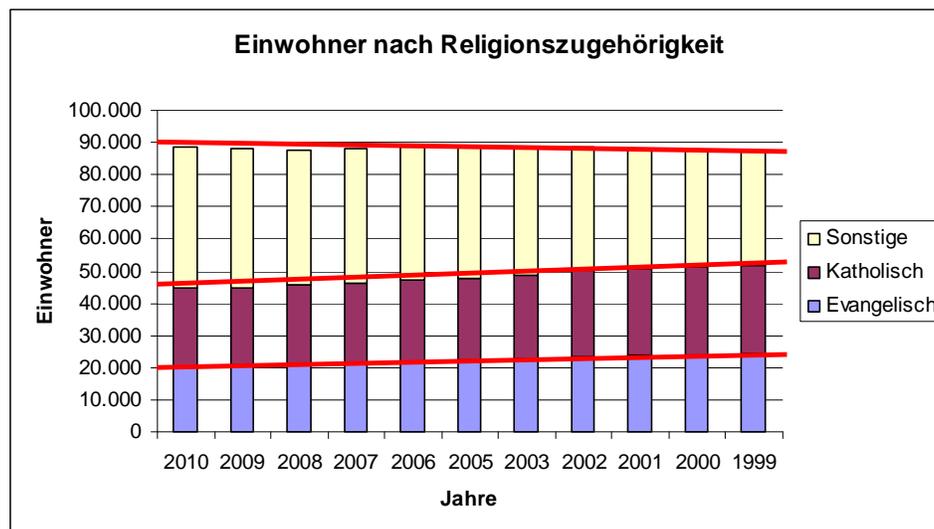
„Die evangelische Kirche schrumpft: Binnen fünf Jahren ging die Zahl der Mitglieder um gut 1,4 Millionen auf 24,2 Millionen zum Jahresende 2009 zurück, wie aus der von der Evangelischen Kirche vorgelegten Jahresstatistik hervorgeht. Wurden 2004 noch gut 227.000 Menschen evangelisch getauft, sackte die Zahl bis 2009 auf knapp 200.000. Die Zahl der Katholiken sank in dem Fünfjahreszeitraum um knapp 1,1 Millionen auf 24,9 Millionen. Der Anteil der Christen an der Bevölkerung verringerte sich von 64,5 auf 62 Prozent.“

In Hanau leben zur Zeit 20.633 Einwohner, die Mitglied der Evangelischen Kirche sind und 23.908 Einwohner, die Mitglied der Katholischen Kirche sind. Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies für die Evangelische Kirche ein Minus an Mitgliedern von 15,3 und für die Katholische Kirche ein Minus von 13 Prozent; absolut: 3.735 Mitglieder weniger für die Evangelische Kirche und 3.560 Mitglieder weniger für die Katholische Kirche.

In Hanau hatte die Evangelische Kirche am Ende des Jahres 2010 20.633 Mitglieder. Das entspricht einem Anteil an der Bevölkerung von 23,4 % (Vergleich Bundesdurchschnitt: 29 ½ % ²⁸). Gegenüber dem Jahr 1999 hat die Evangelische Kirche 3.735 weniger Mitglieder, dies entspricht einem Rückgang von 15,3 %.

Die Katholische Kirche hatte am Ende des Jahres 2010 23.908 Mitglieder. Das entspricht einem Anteil an der Bevölkerung von 27,1 % (Vergleich Bundesdurchschnitt: 30 ½ % ²⁹). Gegenüber dem Jahr 1999 hat die Katholische Kirche 3.560 weniger Mitglieder, dies entspricht einem Rückgang von 13 %.

In Hanau sind „nur“ gut die Hälfte der Einwohner Mitglied einer der beiden Kirchen. Wie aus der oben angeführten Pressemitteilung zu entnehmen ist, lag der Anteil im Bundesdurchschnitt im Jahr 2009 bei 62 Prozent.



In der Kategorie „Sonstige“ befinden sich konfessionslose Einwohner, Angehörige der Jüdischen Gemeinde sowie Mitglieder der in Hanau vorhandenen Moscheen und ehemalige Mitglieder der Evangelischen und der Katholischen Kirche.

²⁸ Berechnung nach Pressemitteilung Hanauer Anzeiger „Beide Kirchen schrumpfen weiter“ vom 6.Juli 2011 und Angabe Bevölkerungsstand Statistisches Bundesamt | <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsstand.psm1>

²⁹ Siehe Fußnote 12

Die Mitgliederentwicklung ist innerhalb der beiden Kirchen und im direkten Vergleich zueinander unterschiedlich.

In der Altersgruppe der 30 bis 49 Jahre alten Mitglieder ist der Rückgang der Mitgliederzahl der Evangelischen Kirche im Vergleich zur Katholischen Kirche seit 1999 bis 2010 mit 1.550 bzw. 1.551 Mitgliedern gleich hoch, schlägt jedoch bei der Evangelischen Kirche mit 23 ½ % stärker zu Buche als bei der Katholischen Kirche mit „nur“ knapp 20 %.

In der Altersgruppe der unter 18-Jährigen müssen beide Kirchen einen relativen Rückgang von knapp 27 % verzeichnen; absolut: Evangelische Kirche 994 und Katholische Kirche 1.175 Mitglieder.

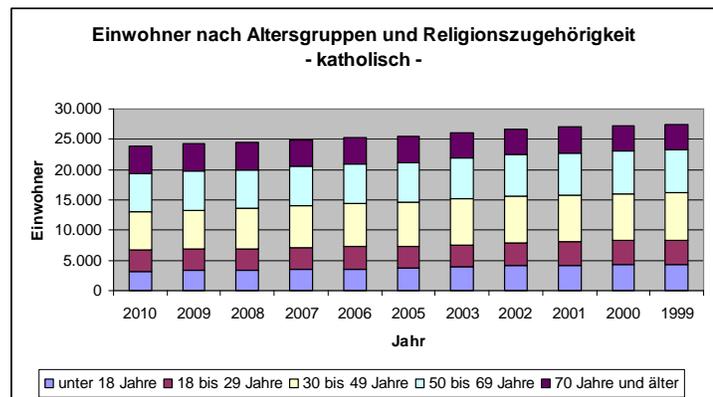
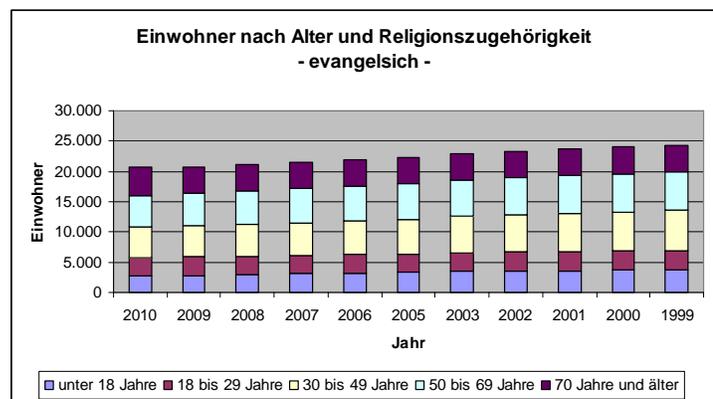
In der Altersgruppe der 18 bis 29 Jahre alten Mitglieder ist der Rückgang der

Mitglieder bei der Katholischen Kirche innerhalb eines Jahres (von 2009 zu 2010) mehr als doppelt so hoch (minus 421 Mitglieder) als bei der Evangelischen Kirche (minus 199 Mitglieder).

In beiden Kirchen gibt es trotz des grundsätzlichen Mitgliederrückgangs auch Mitgliederzuwächse.

In der Altersgruppe der 70 Jahre und älteren Mitglieder nahm die Zahl der Mitglieder bei der Katholischen Kirche um mehr als das vierfache gegenüber der Evangelischen Kirche zu. Die Katholische Kirche hat einen Zuwachs in dieser Altersgruppe in den Jahren 1999 bis 2010 von 561 Mitgliedern

(fast 14 %), die Evangelische Kirche einen Zuwachs von 121 Mitgliedern (fast 3 %) erfahren.



Im vergangenen Jahr (von 2009 auf 2010) stieg die Zahl der Mitglieder dieser Altersgruppe bei der Evangelischen Kirche um ebenfalls fast 3 % bzw. 120 und bei der Katholischen Kirche um knapp 2 % bzw. 90 Mitglieder an.

Die Entwicklung über die vergangenen 12 Jahre ist aus der Tabelle 10: „Religionszugehörigkeit“ im Anhang ersichtlich.

3.4.5. Migration

Wir alle kennen das Schlagwort: „weniger – älter – bunter“. Bunter meint die Zunahme der Heterogenität der jeweiligen Bevölkerung. Andere sprechen auch von der Internationalität einer Bevölkerung. Welche Begriffe gewählt werden; die Tatsachen sprechen für sich.

„Im Jahr 2008 hatten 15,6 Millionen Menschen der insgesamt 82,1 Millionen Einwohner Deutschlands einen Migrationshintergrund. Das heißt, 19% der Bevölkerung sind seit 1950 nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten (2007: 18,7%, 2005: 18,3%). ... Der gestiegene Anteil ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: Gegenüber 2007 ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund durch Zuzug und Geburten um 155.000 angewachsen, gleichzeitig ist die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund um 277.000 ... zurückgegangen.

Von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund waren **2008** etwa **7,3 Millionen Ausländerinnen und Ausländer** (8,9% der Bevölkerung), und **8,3 Millionen Deutsche mit Migrationshintergrund** (10,1% der Bevölkerung).“³⁰

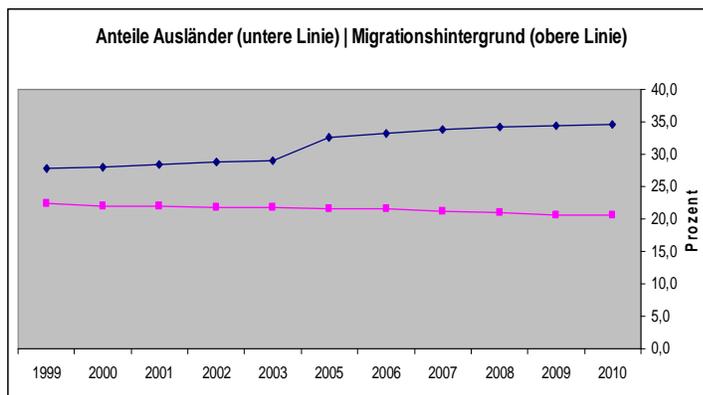
„Im Jahr 2009 hat die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland erstmals den Wert von 16 Millionen überschritten; ... Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat entsprechend ... auf 19,6% zugenommen.... **2009** machen die **7,2 Millionen Ausländerinnen und Ausländer** 8,8% der Bevölkerung aus, die **8,5 Millionen Deutschen mit Migrationshintergrund** dagegen 10,4%. Gegenüber 2005 ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer um 96 000 zurückgegangen, die der Deutschen mit Migrationshintergrund ist um 811 000 angestiegen. ...

³⁰ siehe: Pressemitteilung Nr. 033 vom 26.1.2010 - Statistisches Bundesamt: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund leicht gestiegen

Gut 3,0 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund haben ihre Wurzeln in der Türkei, 2,9 Millionen in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, 1,5 Millionen in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens und knapp 1,5 Millionen in Polen. Die Gastarbeiter-Anwerbeländer ohne Jugoslawien und die Türkei stellen zusammen 1,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Hier haben Italien mit 830 000 vor Griechenland mit 403 000 die höchsten Werte und Portugal mit 171 000 nach Spanien mit 172 000 die niedrigsten. Mit 1,4 Millionen kommen die meisten (Spät-)Aussiedler aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion – vor allem aus der Russischen Föderation (589 000) und aus Kasachstan (483 000); daneben sind Polen (585 000) und Rumänien (233 000) wichtige Herkunftsländer.“³¹

„Am Jahresende **2010** lebten insgesamt rund 6,75 Millionen Personen mit ausschließlich **ausländischer Staatsangehörigkeit** in Deutschland. ... Gegenüber 2009 ist die Zahl der ausländischen Bevölkerung um rund 58 800 Personen gestiegen (+ 0,9%).“³²

Schauen wir in Hanau auf den Ausländeranteil in % an der Gesamtbevölkerung bezogen auf die erste Staatsangehörigkeit, so können wir feststellen, dass der Anteil seit 1999 um 1,7% auf derzeit 20,6% zurückgegangen ist. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Hanauer Bevölkerung ist gegenüber dem derzeitigen Bundesdurchschnitt (9,7%) mehr als doppelt so hoch.



Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hingegen ist im selben Zeitraum um 7% von 27,7 auf 34,7 Prozent gestiegen. Der Anteil der Hanauer Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 2009

³¹ siehe: Pressemitteilung Nr. 248 vom 14.07.2010 – Statistisches Bundesamt: Erstmals mehr als 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland

³² siehe: Pressemitteilung Nr. 132 vom 31.3.2011 – Statistisches Bundesamt: Ausländische Bevölkerung steigt im Jahr 2010 um 58 800 Personen

(19,6%) ca. 1,7-mal größer.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	
Ausländeranteil Bevölkerung (Bezug: 1.Staatsangehörigkeit) in %												+ / -
<i>insgesamt</i>	20,6	20,7	21,0	21,3	21,5	21,7	21,7	21,8	22,0	22,1	22,3	-1,7
<i>Frauen</i>	20,1	20,1	20,3	20,5	20,6	20,7	20,6	20,6	20,6	20,5	20,7	-0,6
<i>Männer</i>	21,3	21,3	21,8	22,1	22,5	22,6	22,8	23,2	23,5	23,8	24,1	-2,8
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (Bezug: 1. und 2.StA) in %												
<i>insgesamt</i>	34,7	34,4	34,2	33,8	33,2	32,7	29,1	28,7	28,4	28,0	27,7	7,0
<i>Frauen</i>	33,7	33,3	33,0	32,7	32,0	31,4	27,8	27,3	26,8	26,4	26,0	7,7
<i>Männer</i>	35,7	35,5	35,4	35,1	34,5	34,0	30,4	30,3	30,1	29,8	29,5	6,2

Quelle: Statistikstelle Stadt Hanau

Die Tabelle zeigt die Entwicklung auch differenziert nach Frauen und Männern für die Jahre 1999 bis 2010.

3.4.5.1. Betrachtung der Altersklassen der ausländischen Bevölkerung

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung unter 20 Jahren ist seit Jahren rückläufig. Dies liegt zum einen am allgemeinen Rückgang der Geburtenhäufigkeit der Ausländer, ist aber auch und vor allem ein Effekt des reformierten Staatsangehörigkeitsgesetzes, das seit 2000 in den jüngsten Altersgruppen zu deutlich reduzierten Anteilen der ausländischen Bevölkerung führt.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist relativ stabil und bei den über 65-Jährigen ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung steigend. Im Anhang befindet sich die Tabelle 11: „Anteil der Ausländer(innen) – in % nach Altersgruppen“, die weitere Auskünfte gibt.

3.4.5.2. Betrachtung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalitäten

Die ausländische Bevölkerung ist keine homogene nationale oder kontinentale Bevölkerungsgruppe. In Hanau leben Menschen aus insgesamt 126 (Vorjahr: 122) verschiedenen Staaten (Bezug: 1.Staatsbürgerschaft).

Der Anteil der fünf häufigsten Nationalitäten nahm in den vergangenen elf Jahren von 72,2 auf 66,9% ab. Dies deutet auf eine wachsende Vielfalt hin.

Anteil der 5 häufigsten Nationalitäten unter den Ausländer(innen)

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000
insgesamt	66,9	68,2	68,5	68,8	68,6	68,7	68,7	69,7	70,9	72,2
Frauen	65,7	66,9	67,3	67,3	66,9	66,8	66,3	67,3	68,8	70,3
Männer	68,1	69,5	69,7	70,3	70,2	70,5	71,1	71,9	72,8	73,9

Zu den fünf häufigsten Nationalitäten in den Jahren 2008 und 2009 (bezogen auf die 1.Staatsbürgerschaft) im Schnitt der vergangenen elf Jahre zählen: Türkei, Italien, Spanien, Jugoslawien, Serbien-Montenegro; gefolgt von Polen und Bosnien.

Anteil der 5 häufigsten Nationalitäten unter den Ausländer(innen)

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000
Türkei	8.200	8.322	8.531	8.673	8.784	8.878	8.742	8.884	9.006	9.193
Italien	1.917	1.943	1.960	1.972	1.989	2.007	2.195	2.276	2.343	2.326
Jugoslawien							991	1.002	1.049	1.099
Spanien			579	610	632	659	702	746	774	811
Bosnien	562	615					562	564	568	539
Serbien-Montenegro	684	739	787	840	896	910				
Polen	845	791	769	790	741	712				
Gesamt	12.208	12.410	12.626	12.885	13.042	13.166	13.192	13.472	13.740	13.968

Im Jahr 2010 ergab sich die folgende Reihenfolge: Türkei, Italien und Polen, Serbien und Montenegro sowie Bosnien. Diese fünf Nationalitäten machen fast 14% der Hanauer Einwohner aus.

3.4.6. Wanderung

Neben der Entwicklung der Geburten und der Langlebigkeit ist die Zuwanderung der dritte Faktor, der auf die Entwicklung einer Bevölkerung einwirkt.

Es sind unterschiedliche Wanderungen zu unterscheiden. Grundsätzlich haben wir es mit der Zu- und der Abwanderung und der Binnenwanderung zu tun.

Menschen, die aus einer Stadt oder Gemeinde nach Hanau ziehen, sind Zuwanderer; Menschen, die von einem Stadtteil in einen anderen ziehen, sind Binnenwanderer. Menschen, die aus Hanau fortziehen, sind Abwanderer.

3.4.6.1. Zu- und Abwanderung

Die Tabelle 12 „Zu- und Abwanderung“ im Anhang zeigt, dass im Jahr 2010 insgesamt 126 mehr Menschen nach Hanau zugewandert sind als abgewandert. Es konnten 5.336 Zuzüge realisiert werden. Diesen Zuzügen standen 5.210 Wegzüge gegenüber.

Es sind mit einem „Wanderungsgewinn“ von 100 deutlich mehr Frauen nach Hanau gezogen gegenüber 26 Männern. Der „Wanderungsgewinn“ unter der deutschen Bevölkerung fällt mit 109 ebenfalls höher aus als der der ausländischen Bevölkerung mit 17. (Unter den 109 Neubürgern können sich allerdings auch Menschen mit Migrationshintergrund befinden.)

3.4.6.2. Binnenwanderung

Im Jahr 2010 sind insgesamt 5.454 Einwohner innerhalb des Stadtgebietes umgezogen. Von den 5.454 Einwohnern, die innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind, blieben 2.231 in ihrem Stadtteil; 3.223 sind von einem in einen anderen Hanauer Stadtteil gezogen.

Umzüge in Hanau

Stadtteil	Innenstadt	Kesselstadt	Nordwest	Lamboy	Südost	Kernstadt	Mittelbuchen	Steinheim	Klein-Auheim	Großauheim	Wolfgang	Stadtteile	Hanau
Zuzug	589	347	468	482	385	2.271	69	272	169	355	87	952	3.223
Wegzug	652	371	351	473	512	2.359	37	303	174	272	78	864	3.223
Saldo	-63	-24	117	9	-127	-88	32	-31	-5	83	9	88	
innerhalb	353	240	201	329	279	1.402	40	300	120	343	26	829	2.231

Die Kernstadt hat 88 Einwohner an die Stadtteile abgegeben. In der Kernstadt haben – mit Ausnahme der Stadtteile Nordwest und Lamboy Einwohner an andere Stadtteile abgegeben. Die Kernstadt“verluste“ schlagen am stärksten in den Stadtteilen Südost und in der Innenstadt selbst zu Buche.

4. Die Stadt Hanau im Vergleich

4.1. Wegweiser Kommune

Die Bertelsmann Stiftung leistet seit Jahren einen grundlegenden und publizistischen Beitrag zum Thema „Demografischer Wandel“ und will damit Entscheidungsträger und Akteure in den Kommunen unterstützen. Im Jahr 2006 gab sie den „**Wegweiser Demographischer Wandel 2020 | Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden**“ heraus. Im Dezember 2008 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung erstmals für rund 3.000 Städte und Gemeinden mit einer Bevölkerung von mehr als 5.000 Einwohnern eine Bevölkerungsvorausberechnung, deren Ergebnisse seitdem im Internetportal „www.wegweiser-kommune.de“ eingesehen werden können.

Im Frühjahr 2011 stellte die Bertelsmann Stiftung aktualisierte Daten zur Verfügung. Die Inhalte des Wegweisers werden unentgeltlich von der Bertelsmann Stiftung zur Verfügung gestellt und können in Form eines „Demografiebericht“ abgerufen werden. Ziel ist es, für das Thema „Demografischer Wandel zu sensibilisieren, auf eine erhöhte Transparenz über die Entwicklungen und Auswirkungen auf kommunaler Ebene hinzuwirken und Anstoß zu konkretem Handeln zu geben.“³³

Es besteht auch die Möglichkeit, sich mit anderen Kommunen und Landkreisen zu vergleichen bzw. in Relation zu setzen. In der nachfolgenden Tabelle werden die **Indikatoren des Politikfeldes "Demographische Entwicklung / Bevölkerungspotenzial"** der Bertelsmann Stiftung für die Stadt

³³ siehe Nutzungshinweise „Demografiebericht: Hanau, Brüder-Grimm-Stadt; Wegweiser Kommune

Hanau aufgeführt und mit einer Auswahl von Städten, Fulda, Rüsselsheim und Offenbach, sowie dem Main-Kinzig-Kreis verglichen.

Indikatoren des Politikfeldes "Demographische Entwicklung / Bevölkerungspotenzial"					
Indikatoren	Hanau	Fulda	Rüsselsheim	Offenbach am Main	Main-Kinzig-Kreis
Bevölkerungszahl 2009	88.358	64.177	59.847	118.770	407.022
Demographietyp 2009	Typ 1	Typ 1	Typ 1	Typ G1	-
Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)	-0,9	1,6	0,3	-0,4	-0,6
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)	-1,3	2,0	-1,4	-3,8	-1,1
Fertilitätsindex (%)	9,4	8,7	14,0	12,8	1,4
Ausländeranteil (%)	18,6	10,2	22,7	24,9	9,9
Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-2,5	-2,6	1,5	-11,5	0,6
Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	12,7	36,8	25,7	43,7	-4,6
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)	-2,7	0,3	-5,9	-11,4	-1,4
Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-3,6	-0,9	-5,9	-15,8	-0,2
Durchschnittsalter (Jahre)	42,7	42,2	42,3	41,4	43,4
Durchschnittsalter 2025 (Jahre)	45,6	45,1	44,2	42,9	47,2
Median-Alter (Jahre)	42,1	41,1	41,6	40,2	43,3
Median-Alter 2025 (Jahre)	45,4	44,6	43,3	41,4	48,1
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,6	34,2	35,0	31,9	32,4
Jugendquotient 2025 (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	31,1	32,1	33,2	32,1	29,4
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,5	33,9	34,3	28,2	33,5
Altenquotient 2025 (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	41,6	42,1	38,1	33,3	45,8
Anteil unter 18-Jährige (%)	17,5	17,9	18,4	17,7	17,2
Anteil unter 18-Jährige 2025 (%)	16,2	16,6	17,5	17,5	15,0
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	14,6	14,1	15,7	13,2	15,3
Anteil 65- bis 79-Jährige 2025 (%)	16,2	16,6	14,8	14,2	17,8
Anteil ab 80-Jährige (%)	5,1	6,0	4,6	4,4	4,9
Anteil ab 80-Jährige 2025 (%)	7,8	7,5	7,5	5,9	8,3

Die Bertelsmann Stiftung stuft alle hier aufgeführten Städte als „Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil“ bzw. die Stadt Offenbach entsprechend als „Stabile Großstadt mit (ebenfalls) geringem Familienanteil“ ein.

Die Bertelsmann Stiftung kommt hinsichtlich der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen sieben Jahre zum Ergebnis, dass die Stadt Hanau einen Rückgang um ca. 1% zu verzeichnen habe.³⁴ Mit Ausnahme der Stadt Fulda wird den Vergleichskommunen ein Rückgang der Bevölkerung in den kommenden 1 ½ Jahrzehnten vorausgesagt.³⁵ Der Anteil der ausländischen Bevölkerung wird mit ca. 19 Prozent (realistisch) angegeben, liegt doppelt über dem Durchschnitt des Main-Kinzig-Kreises jedoch deutlich unter den Werten von Rüsselsheim und Offenbach.

Die Angaben zur Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte und der Alterswanderung zeigt, dass die Hanauer Bevölkerung mit zunehmendem Alter weniger aus der Stadt wegzieht als die ausgewählten Kommunen.

Die Jugend- und Altenquotienten liegen bei allen Städten und dem Main-Kinzig-Kreis nahe beieinander; mit einer Ausnahme: Die Stadt Offenbach hat in Relation zu ihren jungen Menschen weniger alte Menschen.

Der Altenquotient steigt laut der Bertelsmann Stiftung in der Stadt Hanau und im Main-Kinzig-Kreis in den kommenden Jahren am stärksten an.³⁶

Der Anteil der jungen Menschen geht in allen Kommunen zurück und der Anteil der über 80-Jährigen Bevölkerung steigt entsprechend an.

³⁴ Es konnte zuvor gezeigt werden, dass die Bevölkerung der Stadt Hanau in den vergangenen Jahren leicht zugenommen hat.

³⁵ Da die Bertelsmann Stiftung „nur“ Daten der Vergangenheit in die Zukunft fortschreibt, ohne die lokalen Besonderheiten (Hanau: Konversion) zu berücksichtigen, kann ein mangelhafter Eindruck entstehen.

³⁶ Diese Entwicklung bedarf der Aufmerksamkeit. Einerseits ist mit der weiteren Konversion der ehemals militärisch genutzten Flächen mit einem Zuzug von (jungen) Familien zu rechnen und in Folge auch mit der Zunahme der Kinderzahl. Andererseits begünstigt der Ausbau der Altenhilfe einen (weiteren) Zuzug älterer und alter Menschen aus dem Umland. Dies wird sich auf den Altenquotienten auswirken und ggf. die positive Wirkung der Konversion neutralisieren.

4.2. Hessische Kreiszahlen³⁷

„Einwohnerzahl sinkt: Die Hessen werden weniger“³⁸, so titelte die Frankfurter Rundschau am 19. Februar 2010 einen Bericht mit folgendem Inhalt:

„In Hessens größter Stadt Frankfurt war im ersten Halbjahr 2009 auch das Bevölkerungswachstum besonders groß. Die Einwohnerzahl stieg stärker als in anderen großen Städten des Landes, wie das Statistische Landesamt in Wiesbaden am Donnerstag berichtete.

In Kassel und den meisten Kreisen ging die Zahl der Einwohner dagegen ebenso zurück wie im gesamten Land. In den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres (2009) stieg die Einwohnerzahl Frankfurts um 2.492 oder 0,37 Prozent auf 667.330. Die Einwohnerzahl des Landes verringerte sich im selben Zeitraum um rund 5.400 auf knapp 6,06 Millionen. Frankfurt profitierte sowohl von einem Wanderungsgewinn als auch von einem Geburtenüberschuss.

Ein Bevölkerungsplus konnten noch Darmstadt (451), Wiesbaden (210) und Offenbach (74) vermelden. Zuwächse gab es auch in den Kreisen Hochtaunus (220) und Main-Taunus (153). In Kassel und allen anderen Kreisen ging die Einwohnerzahl zurück, und zwar in Prozentsätzen von 0,01 für Kassel bis zu 0,52 für den Kreis Hersfeld-Rotenburg.

Bei den Regierungsbezirken gab es nur in Darmstadt ein Plus von rund 1.100 Menschen. Im Bezirk Gießen ging die Zahl der Bewohner um 2.700 zurück, im Regierungsbezirk Kassel um 3800. (dpa)“

Der demografische Wandel in Hessen ist gekennzeichnet durch einen langfristig zu erwartenden Bevölkerungsrückgang. Im „Ersten Bericht der interministeriellen Arbeitsgruppe ‚Demografie‘ über die Umsetzung der Strategie für eine demografische Trendwende in Hessen“³⁹ vom März 2007 heißt es dazu:

³⁷ Hessisches Statistisches Landesamt: Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2009, Wiesbaden 2010

³⁸ http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/hessen/2327442_Einwohnerzahl-sinkt-Die-Hessen-werden-weniger.html

³⁹ Hessische Staatskanzlei: Erster bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Demographie“ über die Umsetzung der Strategie für eine demographische Trendwende in Hessen, Wiesbaden 16. März 2007

Es „... wird bis zum Jahr 2020 die Einwohnerzahl noch auf 6,1 Mio. steigen, bis zum Jahr 2050 aber auf 5,5 Mio. Einwohner zurückgehen. Dies bedeutet – bezogen auf die Einwohnerzahl von 2003 – einen Bevölkerungsrückgang um fast 10%.“

Die Bevölkerungsentwicklung wird dabei inter- und innerregional sehr unterschiedlich verlaufen.

Die Bevölkerung wird aber nicht nur schrumpfen, sondern auch altern. Grundsätzlich ist in allen Kommunen Hessens ein deutlicher Anstieg des Altersquotienten vorhersehbar. Ebenso ist für weite Teile Hessens von einer Zunahme des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund auszugehen. Damit wird deutlich, dass auch diejenigen Städte und Gemeinden, die zunächst nicht von Einwohnerverlusten betroffen sind, sich den Herausforderungen einer älteren und „bunteren“ Bevölkerungsstruktur stellen müssen.

Der Bericht der interministeriellen Arbeitsgruppe beschreibt, dass die Geburtenrate im Land Hessen zu Beginn des 21. Jahrhunderts insgesamt relativ konstant ist (1,36 pro Frau 2005); regional jedoch sehr unterschiedlich verläuft. Die Entwicklung im Regierungsbezirk Darmstadt also auch in den größeren Städten Hessens liegt auf einem leicht höheren Niveau als in ländlichen Regionen. Die Arbeitsgruppe kommt zu dem Schluss: „Offensichtlich werden die Städte attraktiver als Wohngebiet für junge Familien. Mögliche Ursachen hierfür können ein größeres Arbeitsplatzangebot, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, ein besseres Angebot an (Ganztags-) Kinderbetreuung und die Ausweisung von für junge Familien attraktiven Wohngebieten in den Städten sein.“

In der Publikation „Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2010, Wiesbaden 2011“, herausgegeben vom Hessischen Statistischen Landesamt, werden Bevölkerungsdaten des Landes Hessen, der Regierungsbezirke, des Planungsverbandes (seit 2011: Regionalverband) Frankfurt, der Landkreise, der kreisfreien Städte sowie der Sonderstatusstädte dargestellt. Der Stichtag der in der Publikation veröffentlichten Daten ist der 31.12.2009.

Im Anhang zu dieser Schrift findet sich eine Auswahl der Daten (Tabellen „Hessische Kreiszahlen“). Es wird in der Tabelle 13 die durchschnittliche Bevölkerung nach Deutschen und Nichtdeutschen aufgeschlüsselt dargestellt. In der Tabelle 14 findet sich der Bevölkerungsstand mit Zu- und Abnahme bezogen auf die Stichtage 31.12.2008 und 25.5.1987 dargestellt. Die Tabellen 15a und 15b zeigen die Bevölkerungsbewegungen: Eheschließungen, Ehescheidungen, Geburten, Todesfälle sowie die Wanderungen. Die Tabelle 16 gibt einen Überblick über die Altersstruktur.

Es wurden in den Tabellen jeweils die Zahlen für das Land Hessen, den Regierungsbezirk Darmstadt, den Planungsverband Frankfurt und des Main-Kinzig-Kreises sowie die der Sonderstatusstädte mit den Zahlen für die Stadt Hanau auszugsweise dokumentiert.

Die Tabelle 13: „Durchschnittliche Bevölkerung“ zeigt, dass die Stadt Hanau über einen vergleichsweise hohen Anteil nichtdeutscher Bevölkerung hat (19%). Nur der Industriestandort Rüsselsheim liegt mit 23% noch vor der Stadt Hanau. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung im Main-Kinzig-Kreis liegt mit 10% unter den Werten des Landes, des Regierungsbezirks und des Planungsverbandes; gleichauf mit Fulda. Da in diesen 10% auch die nichtdeutsche Bevölkerung der Stadt Hanau enthalten ist, ist davon auszugehen, dass der entsprechende Anteil im östlichen Main-Kinzig-Kreis, in den Altkreisen Gelnhausen und Schlüchtern noch darunter liegen wird. Dies bedeutet auch, dass die Stadt Hanau mit ihrer industriegeprägten Struktur einen erheblichen Integrationsaufwand für den Main-Kinzig-Kreis erbringt.

Die Tabelle 14 „Bevölkerungsstand | Zu- und Abnahme“ zeigt, dass die Bevölkerung des Landes Hessen innerhalb eines Jahres um 3.002 Einwohner (Vorjahr: 7.602 Einwohner) zurückgegangen ist. Es ist bemerkenswert, dass der Regierungsbezirk Darmstadt 8.174 Einwohner (Vorjahr: 4.535 Einwohner) und der Planungsverband (jetzt: Regionalverband) Frankfurt 8.187 Einwohner (Vorjahr: 8.047 Einwohner) mehr zu verzeichnen haben als noch ein Jahr zuvor. Abgesehen von der Stadt Wetzlar mit einem Minus von 283 (Vorjahr: minus 154) konnten die anderen Sonderstatusstädte ihren Bevölkerungsstand halten bzw. erhöhen. Bad Homburg verzeichnet eine Zunahme von 119 Einwohner und kann damit den Verlust des Vorjahres (minus 57) mehr als ausgleichen. Einen Spitzenplatz unter den Sonderstatusstädten nimmt die Stadt Gießen mit einem Zuwachs von 950 Einwohnern (Vorjahr: 547) ein. Der Main-Kinzig-Kreis hat 434 Einwohner

weniger (Vorjahr: 706) und die Stadt Hanau legt mit 113 Einwohner zu, so dass der Verlust des Vorjahres 42 Einwohner weniger) doppelt ausgeglichen werden konnte.

Der Regierungsbezirk Darmstadt und der Planungsverband Frankfurt verzeichnen gegen den allgemeinen Landestrend eine Zunahme der Bevölkerung, die Stadt Hanau konnte an diese positive Entwicklung Anschluss finden.

Die Tabelle 15a „Bevölkerungsbewegung“ gibt Auskunft über die Eheschließungen, die Ehescheidungen, die Geburten und die Sterbefälle und das zugehörige Saldo.

Die Daten hinsichtlich der Eheschließungen und der Ehescheidungen sind nicht vollständig, so dass eine Aussage in Bezug auf die Stadt Hanau nicht möglich ist. Es darf allerdings auf den Umstand hingewiesen werden, dass die Eheschließungen bezogen auf 1.000 Einwohner im Main-Kinzig-Kreis – weiterhin - deutlich über den Werten des Landes und auch des Regierungsbezirks liegen. Diese Entwicklung gilt es zu beobachten. Es darf durchaus vermutet werden, dass eine relativ hohe Zahl von Eheschließungen auch verhalten positiv die Geburtenhäufigkeit beeinflussen könnte. (Es wird dabei unterstellt, dass die Mehrzahl der Eheschließungen von Paaren im gebähr- und zeugungsfähigen Alter erfolgt.)

Die Betrachtung der lebend Geborenen bezogen auf 1.000 Einwohner zeigt, dass Hanau im Gegensatz zum Vorjahr, den Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Planungsverbandes mit 9,7 lebend Geborenen deutlich übersteigt. Hanau liegt jetzt hinter Rüsselsheim, das seinen Spitzenplatz verteidigen und die Quote abermals steigern konnte, auf Platz 2 und noch vor Fulda und den Universitätsstädten.

Bei der Zahl der Gestorbenen bewegt sich die Hanau im Landesdurchschnitt.

Die Tabelle 15b zeigt, dass sich die Stadt Hanau hinsichtlich der Zu- und Abwanderungen über dem Niveau des Landes Hessen bewegt; allerdings die Werte des Regierungsbezirks, des Planungsverbandes und einiger Sonderstatusstädte nicht erreicht. Der Main-Kinzig-Kreis kann ebenfalls einen Zuwanderungsgewinn vorweisen.

Die Tabelle 16 „Altersstruktur“ zeigt, dass die Stadt Hanau hinsichtlich des Anteils der unter 6-Jährigen weiterhin mit den anderen Sonderstatusstädten einen Spitzenplatz belegt. Mit 5,7%

Bevölkerungsanteil liegt sie sowohl über dem Landes- (5,2%) als auch über dem Regierungsbezirkdurchschnitt (5,4%), gleichauf mit dem Durchschnitt im Planungsverband Frankfurt (5,6%)⁴⁰.

Sehen wir von den Werten der beiden Universitätsstädte⁴¹ einmal ab, so liegt Hanau hinsichtlich des Anteils ihrer erwerbsfähigen Bevölkerung (im Alter 15 bis unter 65 Jahre) im Durchschnitt.

Hanau verzeichnet hinsichtlich der Bevölkerung über 65 Jahre, abgesehen von den beiden Universitätsstädten Marburg und Gießen, hier mit 19,7% den geringsten Anteil; liegt kaum über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks und unter dem Landesdurchschnitt.

5. Zusammenfassung

Die Stadt Hanau präsentiert sich heute hinsichtlich ihrer demografischen Topografie laut Bertelsmann Stiftung als „stabile Mittelstadt und regionales Zentrum mit geringem Familienanteil“.

- Einwohnerzahlen

Die Bevölkerung der Hauptwohnungsinhaber hat von 1999 bis Ende 2010 um 1.160 Personen oder von 87.162 auf 88.328 Personen zugenommen.

⁴⁰ Dies bedeutet, dass die Zunahme der Bevölkerung im Regierungsbezirk und im Planungsverband hinsichtlich ihrer Struktur einer weitergehenden Betrachtung bedarf. Zuwanderung ist nicht gleich Zuwanderung. Wandern „ältere“ Arbeitnehmer zu, die ihre Familiengründungsphase bereits abgeschlossen haben, so kann dies in Zukunft unter Umständen zu einer deutlichen Überalterung des Zuwanderungsgebiets führen.

⁴¹ Der vermutlich hohe Anteil der Studierenden an der Erwerbsbevölkerung verzerrt die tatsächliche demografische Biografie dieser Städte. Beide Städte weisen die niedrigsten Prozentwerte bei dem Anteil der unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerungszahl auf; für Marburg sind sogar Wanderungsverluste dokumentiert. Es gelingt als nur bedingt, die Studierenden als Einwohner dauerhaft zu binden. Auch könnte hier sich die Tendenz, dass akademisch ausgebildete Frauen und Männer mit der Geburt eines oder gar mehrerer Kinder zurückhalten umgehen, eine – vorsichtige / spekulative – Bestätigung finden.

Der Anteil der unter 20-Jährigen, der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren und der Anteil der über 65-Jährigen entspricht der relativen Verteilung in Prozent der Bundesrepublik Deutschland, die kurz mit 20 – 60 – 20 angegeben werden kann.

Die Personenzahl der unter 20-Jährigen ist im Zeitraum 1999 bis 2010 um 977 Einwohner zurückgegangen. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um ca. 20% bzw. 2.824 Einwohner gewachsen.

Die Zahl der erwerbsfähigen Personen im 20. bis zur Vollendung des 64. Lebensjahres ist mit Schwankungen zurückgegangen. Die Differenz zwischen 1999 und 2010 beträgt ein Minus von 370 Personen.

Innerhalb der Altersgruppe der über 65-Jährigen wachsen der Anteil der Männer gegenüber den Frauen deutlich sowie der Anteil der hochbetagten Frauen und Männer innerhalb dieser Altersgruppe. Ein besonderes Augenmerk ist auf den deutlich wachsenden Anteil der alten ausländischen Einwohner zu legen.

- Geburten und Sterbefälle

Die Geburtenzahl ist weiterhin rückläufig. Im Jahr 2009 wurden 889 Kinder geboren und im Jahr 2010 „nur“ 823 Kinder.

Die Gruppe der potentiellen Mütter im Alter der 15- bis 49-Jährigen ist auf 17.749 Frauen zurückgegangen.

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ist in Hanau dabei mit 46 Kindern pro 1.000 Frauen im Durchschnitt konstant. Dies bedeutet bei einer sinkenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter eben auch einen steten Rückgang der Geburten bei gleichbleibender Fruchtbarkeitsziffer.

- Alterung und Lebenserwartung

In Hanau kommen auf je 100 „20 bis unter 65-Jährige“ 32,5 Personen (Vorjahr: 33 Personen) unter 20 Jahre. Rechnerisch kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Hanau 32 Ruheständler. Damit kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 64,5 Personen „unter 20

Jahre“ und „65 Jahre und älter“. Innerhalb der Gruppe der 65-Jährigen und älteren nimmt die Gruppe der über 80-Jährigen deutlich zu.

Das Durchschnittsalter liegt 2010 bei den Frauen bei 44,3 (Vorjahr: 44) und bei den Männern bei 40,6 (Vorjahr: 40,7) Jahren.

- Zuwanderung und Heterogenisierung

Im Jahr 2010 sind insgesamt 126 mehr Menschen nach Hanau gezogen als weggezogen. Es konnten 5.336 Zuzüge und 5.210 Wegzüge realisiert werden.

Ein Blick auf die Binnenwanderung zeigt, dass die Kernstadt an Attraktivität verliert und die Stadtteile Mittelbuchen und Großauheim von der Binnenwanderung profitieren. Es sind insgesamt 2.231 Einwohner innerhalb der Stadt Hanau umgezogen.

Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung bezogen auf die erste Staatsbürgerschaft liegt bei 20,6% und damit mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (9,7%). Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hingegen ist von 1999 bis 2010 um 7% auf nunmehr 34,7% (Vorjahr: 32,9%) gestiegen; der Bundesdurchschnitt liegt bei 19,6 (im Jahr 2009)%.

Die Vielfalt der Nationalitäten ist weiterhin gewachsen. Lebten 2009 Menschen aus 122 verschiedenen Staaten in Hanau, so sind es im Jahr 2010 126 verschiedene Nationalitäten.

Zu den häufigsten Nationalitäten in der Stadt Hanau zählen die Türken, gefolgt von den Italienern. Es folgen Polen, Serben und Zuwanderer aus Montenegro.

- Haushalts- und Lebensformen

Die Zahl der Haushalte ist weiter, um 266, gestiegen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte bewegt sich bei 39%, der Anteil der Alleinerziehenden liegt bei 5% aller Haushalte, absolut 2.176.

Die Zahl der Haushalte mit Kindern umfasst ca. 30%

Die Zahl der Eheschließungen, 1.053, liegt auf dem Niveau des Vorjahres mit 1.059, die Zahl der Scheidungen liegt bei 441 (Vorjahr: 432). Immerhin 41.799 Hanauer Bürger leben in einer Ehe; davon 15.357 bereits seit 30 und mehr Jahren.

- Religionszugehörigkeit

In Hanau gehören ca. 23,4 Prozent der Einwohner der Evangelischen Kirche und ca. 27,1 Prozent der Einwohner der Katholischen Kirche an. Da „nur“ die Mitglieder der Kirchen erfasst werden können, kann keine Aussage über den Umfang der getauften Christen bzw. der aktiven Christen getroffen werden.

- Hessenvergleich

Die Stadt Hanau liegt hinsichtlich ihrer Altersstruktur im „Landestrend“. Sie ist ein stabilisierender Faktor der demografischen Entwicklung im Main-Kinzig-Kreis. Sie verfügt mit einem Anteil von 5,7% unter 6-Jähriger an der Gesamtbevölkerung neben Rüsselsheim, Fulda und Bad Homburg über gute Zukunftsbedingungen und eine solide Ausgangsbasis hinsichtlich der Stabilisierung der Bevölkerung „aus eigener Kraft“. Die Stadt Hanau konnte im vergangenen Jahr an den allgemeinen Trends im Regierungsbezirk und im Planungsverband hinsichtlich der Zuwanderungen partizipieren. Eine stabile bzw. langsam wachsende Bevölkerung ist eine demografisch nachhaltiger Zukunftsperspektive, da sie (mittel- und langfristig) vor demografischen Sprüngen schützt. Die Bevölkerung insgesamt bzw. / und deren Altersstruktur entwickelt sich kontinuierlicher. Dies gibt einen guten Spielraum für eine strategische Stadtentwicklung (und zwar sozial, ökologisch, kulturell und wirtschaftlich) wie sie sich für die Stadt Hanau durch den Umbau der Innenstadt im Rahmen des „Wettbewerblichen Dialog“ und die Entwicklung der Konversionsflächen ergibt. Der Umbau der Innenstadt (Neues Wohnen in der Neustadt mit Einzelhandelsangeboten für alle Generationen um den Marktplatz und auf dem Freiheitsplatz) als auch die plurale (zielgruppenorientierte) Entwicklung (studentisches Wohnen, Mehrfamilienhäuser, Einzel- und Reihenhausbau) der Konversionsflächen ermöglicht einen gleichmäßigen und „gemischten“ Bevölkerungsaufbau.

6. Quellenverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020 | Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2025 | Praxiswissen für Kommunen, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2009
- Bertelsmann Stiftung: Demografiebericht Brüder-Grimm-Stadt Hanau (<http://www.wegweiser-kommune.de/>)
- Hessisches Statistisches Landesamt: Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2009, Wiesbaden 2010
- Hessische Staatskanzlei: Erster bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Demographie“ über die Umsetzung der Strategie für eine demographische Trendwende in Hessen, Wiesbaden 16.März 2007
- Institut Wohnen und Umwelt: Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau, Darmstadt März 2009
- Michal, Wolfgang: 2050; in: Zeitzeichen | Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft, März 2011
- Para, Tanja: Sonderbericht | Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2009, Hg.: Magistrat der Stadt Hanau, Eigenverlag Hanau Januar 2010
- Para, Tanja: Sonderbericht | Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2010, Hg.: Magistrat der Stadt Hanau, Eigenverlag Hanau März 2011
- Pötzsch, Olga: Geburten in Deutschland; Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007
- Statistisches Bundesamt - Pressemitteilung Nr. 248 vom 14.07.2010: Erstmals mehr als 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland
- Statistisches Bundesamt - Pressemitteilung Nr. 132 vom 31.3.2011: Ausländische Bevölkerung steigt im Jahr 2010 um 58 800 Personen
- Tageszeitungen: Die Welt, Hanauer Anzeiger, Frankfurter Rundschau, Spiegelonline, Focusonline, , ohne Datum, Rhein-Zeitung, Frankfurter Allgemeine | FAZ.NET, taz | Die Tageszeitung
- www.bib-demografie.de: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden
- www.destatis.de: Statistisches Bundesamt Deutschland
- www.hanau.de/rathaus/statistik | Magistrat der Stadt Hanau / Fachbereich Strategie und Bürgerservice / Sachgebiet Statistik
- www.kopo.de: Kommunalpolitische Blätter
- www.sozialpolitik-aktuell.de

7. Anhang

Tabelle 1: **Bevölkerung | Hauptwohnungsinhaber**

Bevölkerung Hauptwohnungsinhaber											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
insgesamt	88.328	88.020	87.753	88.092	88.395	88.539	88.448	88.581	88.115	87.583	87.162
<i>Frauen</i>	45.476	45.299	45.207	45.485	45.625	45.657	45.605	45.687	45.507	45.235	45.111
<i>Männer</i>	42.852	42.721	42.546	42.607	42.770	42.882	42.843	42.894	42.608	42.348	42.051
unter 20-Jährige											
<i>insgesamt</i>	17.504	17.647	17.627	17.941	18.179	18.403	18.527	18.601	18.542	18.616	18.488
<i>Frauen</i>	8.630	8.691	8.670	8.828	8.970	9.024	9.063	9.106	9.047	9.081	8.966
<i>Männer</i>	8.874	8.956	8.957	9.113	9.209	9.379	9.464	9.495	9.495	9.535	9.522
20- bis 64-Jährige											
<i>insgesamt</i>	53.781	53.411	53.417	53.642	53.883	54.169	54.797	55.110	54.910	54.510	54.455
<i>Frauen</i>	27.058	26.834	26.866	27.039	27.062	27.202	27.433	27.539	27.470	27.206	27.248
<i>Männer</i>	26.723	26.577	26.551	26.603	26.821	26.967	27.364	27.571	27.440	27.304	27.207
über 65-Jährige											
<i>insgesamt</i>	17.043	16.962	16.709	16.509	16.333	15.967	15.124	14.870	14.663	14.457	14.219
<i>Frauen</i>	9.788	9.774	9.671	9.618	9.593	9.431	9.109	9.042	8.990	8.948	8.897
<i>Männer</i>	7.255	7.188	7.038	6.891	6.740	6.536	6.015	5.828	5.673	5.509	5.322

Tabelle 2: **Bevölkerung | Nebenwohnungsinhaber**

Bevölkerung Nebenwohnungsinhaber											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
insgesamt	4.303	5.587	5.627	5.672	5.663	5.631	4.797	4.681	4.528	4.349	4.205
unter 20-Jährige	449	506	511	529	547	557	409	415	398	388	355
20- bis 64-Jährige	3.471	4.541	4.606	4.666	4.647	4.620	4.050	3.948	3.817	3.682	3.587
über 65-Jährige	383	540	510	477	469	454	338	318	313	279	263
<i>in Prozenten:</i>											
unter 20-Jährige	10,43	9,06	9,08	9,33	9,66	9,89	8,53	8,87	8,79	8,92	8,44
20- bis 64-Jährige	80,66	81,28	81,86	82,26	82,06	82,05	84,43	84,34	84,30	84,66	85,30
über 65-Jährige	8,90	9,67	9,06	8,41	8,28	8,06	7,05	6,79	6,91	6,42	6,25

Tabelle 3: Bevölkerungsaufbau der unter 20-Jährigen | Hauptwohnungsinhaber

Bevölkerungsaufbau der unter 20-jährigen nach Altersgruppen Hauptwohnungsinhaber											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
unter 3 Jahre	2.421	2.441	2.388	2.453	2.489	2.566	2.518	2.647	2.672	2.687	2.637
Weiblich	1.167	1.185	1.181	1.222	1.239	1.274	1.259	1.324	1.309	1.320	1.281
Männlich	1.254	1.256	1.207	1.231	1.250	1.292	1.259	1.323	1.363	1.367	1.356
3 bis 5 Jahre	2.586	2.574	2.509	2.540	2.538	2.642	2.804	2.748	2.741	2.710	2.704
Weiblich	1.296	1.268	1.243	1.281	1.270	1.301	1.360	1.342	1.332	1.327	1.292
Männlich	1.290	1.306	1.266	1.259	1.268	1.341	1.444	1.406	1.409	1.383	1.412
6 bis 9 Jahre	3.373	3.401	3.446	3.550	3.614	3.596	3.604	3.555	3.579	3.666	3.805
Weiblich	1.676	1.705	1.679	1.723	1.784	1.767	1.747	1.732	1.754	1.792	1.850
Männlich	1.697	1.696	1.767	1.827	1.830	1.829	1.857	1.823	1.825	1.874	1.955
10 bis 15 Jahre	5.338	5.315	5.284	5.369	5.435	5.616	5.798	5.976	5.835	5.723	5.547
Weiblich	2.634	2.595	2.576	2.627	2.656	2.731	2.833	2.925	2.822	2.729	2.669
Männlich	2.704	2.720	2.708	2.742	2.779	2.885	2.965	3.051	3.013	2.994	2.878
16 bis 17 Jahre	1.781	1.857	1.945	1.992	2.016	2.007	1.917	1.804	1.803	1.767	1.809
Weiblich	851	913	971	974	978	975	931	838	870	890	886
Männlich	930	944	974	1.018	1.038	1.032	986	966	933	877	923
18 bis 19 Jahre	2.005	2.059	2.055	2.037	2.087	1.976	1.884	1.867	1.907	2.055	1.979
Weiblich	1.006	1.025	1.020	1.001	1.043	976	931	942	956	1.018	982
Männlich	999	1.034	1.035	1.036	1.044	1.000	953	925	951	1.037	997
Gesamt	17.504	17.647	17.627	17.941	18.179	18.403	18.525	18.597	18.537	18.608	18.481
Weiblich	8.630	8.691	8.670	8.828	8.970	9.024	9.061	9.103	9.043	9.076	8.960
Männlich	8.874	8.956	8.957	9.113	9.209	9.379	9.464	9.494	9.494	9.532	9.521

Tabelle 4: Bevölkerungsaufbau der über 65-Jährigen | Hauptwohnungsinhaber

Bevölkerungsaufbau der über 65-Jährigen nach Altersgruppen Hauptwohnungsinhaber											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
60- bis 64-Jährige	5.136	5.040	4.991	5.007	4.942	5.246	5.790	5.761	5.864	5.717	4.675
<i>Weiblich</i>	2.708	2.607	2.511	2.531	2.475	2.610	2.843	2.826	2.893	2.831	2.440
<i>Männlich</i>	2.428	2.433	2.480	2.476	2.467	2.636	2.947	2.935	2.971	2.886	2.235
65- bis 69-Jährige	4.749	5.109	5.277	5.267	5.362	5.219	4.824	4.577	4.330	4.149	3.617
<i>Weiblich</i>	2.413	2.594	2.687	2.676	2.741	2.676	2.524	2.416	2.287	2.207	2.018
<i>Männlich</i>	2.336	2.515	2.590	2.591	2.621	2.543	2.300	2.161	2.043	1.942	1.599
70- bis 74-Jährige	4.702	4.576	4.272	4.050	3.789	3.653	3.494	3.645	3.716	3.829	3.673
<i>Weiblich</i>	2.506	2.411	2.309	2.217	2.088	2.024	1.969	2.064	2.138	2.233	2.208
<i>Männlich</i>	2.196	2.165	1.963	1.833	1.701	1.629	1.525	1.581	1.578	1.596	1.465
75- bis 79-Jährige	3.064	2.970	2.901	3.054	3.114	3.169	3.131	3.051	3.126	3.135	3.080
<i>Weiblich</i>	1.779	1.741	1.712	1.806	1.855	1.922	1.961	1.970	2.022	2.059	2.057
<i>Männlich</i>	1.285	1.229	1.189	1.248	1.259	1.247	1.170	1.081	1.104	1.076	1.023
80- bis 84-Jährige	2.441	2.421	2.371	2.304	2.321	2.333	2.290	2.108	1.921	1.656	1.368
<i>Weiblich</i>	1.545	1.549	1.555	1.547	1.571	1.604	1.603	1.464	1.350	1.169	979
<i>Männlich</i>	896	872	816	757	750	729	687	644	571	487	389
85-Jährige und Ältere	2.072	1.963	1.869	1.806	1.727	1.577	1.368	1.472	1.553	1.676	1.684
<i>Weiblich</i>	1.533	1.467	1.400	1.363	1.327	1.195	1.043	1.122	1.183	1.274	1.293
<i>Männlich</i>	539	496	469	443	400	382	325	350	370	402	391
Gesamt	17.043	16.962	16.709	16.509	16.333	15.967	15.124	14.870	14.663	14.457	14.219
<i>Weiblich</i>	9.788	9.774	9.671	9.618	9.593	9.431	9.109	9.042	8.990	8.948	8.897
<i>Männlich</i>	7.255	7.188	7.038	6.891	6.740	6.536	6.015	5.828	5.673	5.509	5.322

Tabelle 5: Bevölkerung | Durchschnittsalter

Bevölkerung Durchschnittsalter											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
alle											
<i>weiblich</i>	44,3	44,2	43,1	42,9	42,7	42,5	42,2	42,0	42,0	42,0	42,0
<i>männlich</i>	40,7	40,5	40,4	40,1	39,0	39,6	39,2	38,9	38,8	38,6	38,5
deutsch											
<i>weiblich</i>	44,5	44,5	44,6	44,5	44,5	44,5	44,5	44,5	44,7	44,9	45,1
<i>männlich</i>	41,2	41,1	41,1	41,0	40,9	40,7	40,6	40,5	40,6	40,7	40,7
ausländisch											
<i>weiblich</i>	38,6	38,0	37,2	36,3	35,4	34,6	33,2	32,5	31,8	30,9	30,2
<i>männlich</i>	39,0	38,5	37,9	37,0	36,4	35,7	34,4	33,6	32,9	32,2	31,4

Tabelle 6: Jugend-, Alten- und Gesamtquotient

Jugend-, Alten- und Gesamtquotient											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
Jugendquotient	32,5	33,0	33,0	33,4	33,7	34,0	33,8	33,8	33,8	34,2	34,0
Altenquotient	31,7	31,8	31,3	30,8	30,3	29,5	27,6	27,0	26,7	26,5	26,1
Gesamtquotient	64,2	64,8	64,3	64,2	64,0	63,4	61,4	60,7	60,5	60,7	60,1

Tabelle 7: Familienstand

Familienstand (Haupt- und Nebenwohnungsinhaber) - 18 Jahre und älter												
Gesamt	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
Verheiratet	41.803	42.664	42.868	43.296	43.670	43.883	43.976	44.200	44.238	44.320	44.338	-5,72
Lebenspartnerschaft	89	79	82	67	78	74	0	0	0	0	0	20,27
Ledig	21.248	21.089	20.839	20.632	20.378	20.022	19.223	19.084	18.763	18.235	17.916	18,60
Geschieden	7.472	7.389	7.207	6.983	6.867	6.737	6.449	6.285	6.032	5.776	5.528	35,17
Verwitwet	6.382	6.413	6.430	6.477	6.561	6.598	6.650	6.672	6.700	6.764	6.820	-6,42
Alle	76.994	77.634	77.426	77.455	77.554	77.314	76.298	76.241	75.733	75.095	74.602	
Deutsch	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
Verheiratet	31.202	32.037	32.156	32.438	32.661	32.852	33.161	33.418	33.579	33.762	33.837	-7,79
Lebenspartnerschaft	81	71	72	57	65	61	0	0	0	0	0	32,79
Ledig	17.775	17.771	17.536	17.390	17.181	16.855	16.238	16.059	15.786	15.328	15.072	17,93
Geschieden	6.200	6.186	6.048	5.917	5.872	5.822	5.615	5.515	5.309	5.111	4.917	26,09
Verwitwet	5.728	5.784	5.832	5.907	6.009	6.059	6.149	6.199	6.238	6.347	6.410	-10,64
Alle	60.986	61.849	61.644	61.709	61.788	61.649	61.163	61.191	60.912	60.548	60.236	
Ausländer	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
Verheiratet	10.601	10.627	10.712	10.858	11.009	11.031	10.815	10.782	10.659	10.558	10.501	0,95
Lebenspartnerschaft	8	8	10	10	13	13	0	0	0	0	0	-38,46
Ledig	3.473	3.318	3.303	3.242	3.197	3.167	2.985	3.025	2.977	2.907	2.844	22,12
Geschieden	1.272	1.203	1.159	1.066	995	915	834	770	723	665	611	108,18
Verwitwet	654	629	598	570	552	539	501	473	462	417	410	59,51
Alle	16.008	15.785	15.782	15.746	15.766	15.665	15.135	15.050	14.821	14.547	14.366	

Tabelle 8: Eheschließungen und Scheidungen nach Altersgruppen ab 18 Jahren

		ab 18 Jahren Eheschließungen					Scheidungen				
		2010	2009	2008	2007	2006	2010	2009	2008	2007	2006
Gesamt	unter 25 Jahre	161	147	139	188	194	6	8	11	8	10
	25 bis 34 Jahre	476	528	472	377	508	96	107	110	105	118
	35 bis 44 Jahre	215	229	209	255	252	149	171	163	186	140
	45 bis 59 Jahre	162	132	175	143	183	185	123	174	141	141
	60 Jahre und älter	39	23	38	22	25	5	23	30	25	15
	Alle	1.053	1.059	1.033	985	1.162	441	432	488	465	424
Deutsch	unter 25 Jahre	86	84	85	102	90	6	5	6	4	5
	25 bis 34 Jahre	358	408	368	254	353	71	70	72	61	81
	35 bis 44 Jahre	180	179	183	218	203	112	130	128	138	94
	45 bis 59 Jahre	134	120	154	122	160	157	105	154	118	124
	60 Jahre und älter	31	23	36	22	21	4	18	28	20	11
	Alle	789	814	826	718	827	350	328	388	341	315
Ausländer	unter 25 Jahre	75	63	54	86	104	0	3	5	4	5
	25 bis 34 Jahre	118	120	104	123	155	25	37	38	44	37
	35 bis 44 Jahre	35	50	26	37	49	37	41	35	48	46
	45 bis 59 Jahre	28	12	21	21	23	28	18	20	23	17
	60 Jahre und älter	8	0	2	0	4	1	5	2	5	4
	Alle	264	245	207	267	335	91	104	100	124	109

Tabelle 9: **Ehedauer**

Ehedauer (Haupt- und Nebenwohnung) ab 18 Jahren												
Gesamt	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
unter 5 Jahre	5.286	5.375	5.395	5.434	5.719	5.707	6.216	6.286	6.209	6.234	6.234	-17,93
5 bis 9 Jahre	4.995	5.181	5.381	5.578	5.571	5.477	5.390	5.476	5.590	5.763	6.021	-20,54
10 bis 19 Jahre	8.672	9.052	9.050	9.237	9.405	9.615	9.642	9.608	9.414	9.287	9.055	-4,42
20 bis 29 Jahre	7.489	7.527	7.394	7.857	7.760	7.534	7.438	7.502	7.642	7.670	7.774	-3,81
30 Jahre und mehr	15.357	15.524	15.643	15.185	15.203	15.226	15.280	15.303	15.363	15.339	15.216	0,92
Alle	41.799	42.659	42.863	43.291	43.658	43.559	43.966	44.175	44.218	44.293	44.300	-5,98

Deutsch	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
unter 5 Jahre	3.839	3.941	3.886	3.806	3.971	4.090	4.210	4.273	4.257	4.254	4.280	-11,49
5 bis 9 Jahre	3.463	3.574	3.718	3.877	3.825	3.784	3.746	3.811	3.885	4.094	4.213	-21,66
10 bis 19 Jahre	6.179	6.499	6.499	6.571	6.659	6.779	6.823	6.765	6.631	6.507	6.381	-3,27
20 bis 29 Jahre	5.268	5.372	5.293	5.334	5.275	5.179	5.242	5.301	5.404	5.455	5.544	-5,24
30 Jahre und mehr	12.450	12.648	12.757	12.847	12.927	13.016	13.136	13.264	13.396	13.451	13.405	-7,67
Alle	31.199	32.034	32.153	32.435	32.657	32.848	33.157	33.414	33.573	33.761	33.823	-8,41

Ausländer	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	%
unter 5 Jahre	1.447	1.434	1.509	1.628	1.748	1.617	2.006	2.013	1.952	1.980	1.954	-35,04
5 bis 9 Jahre	1.532	1.607	1.663	1.701	1.746	1.693	1.644	1.665	1.705	1.669	1.808	-18,02
10 bis 19 Jahre	2.493	2.553	2.551	2.666	2.746	2.836	2.819	2.843	2.783	2.780	2.674	-7,26
20 bis 29 Jahre	2.221	2.155	2.101	2.523	2.485	2.355	2.196	2.201	2.238	2.215	2.230	-0,41
30 Jahre und mehr	2.907	2.876	2.886	2.338	2.276	2.210	2.144	2.039	1.967	1.888	1.811	37,70
Alle	10.600	10.625	10.710	10.856	11.001	10.711	10.809	10.761	10.645	10.532	10.477	1,16

Tabelle 10: Religionszugehörigkeit

Hanauer Einwohner (Hauptwohnung) nach Altersgruppe und Religionszugehörigkeit											
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999
<i>Evangelisch</i>	20.633	20.788	21.081	21.504	21.995	22.293	22.889	23.312	23.698	24.029	24.368
<i>Katholisch</i>	23.908	24.198	24.451	24.915	25.282	25.488	26.104	26.721	26.966	27.259	27.468
<i>Sonstige</i>	43.782	43.020	42.217	41.667	41.114	40.757	39.451	38.536	37.433	36.280	35.318
Gesamt	88.323	88.006	87.749	88.086	88.391	88.538	88.444	88.569	88.097	87.568	87.154
Evangelisch											
<i>unter 18 Jahre</i>	2.742	2.828	2.954	3.097	3.216	3.354	3.476	3.597	3.637	3.701	3.736
<i>18 bis 29 Jahre</i>	3.013	3.019	2.997	3.012	3.031	2.993	3.021	3.028	3.090	3.155	3.212
<i>30 bis 49 Jahre</i>	5.045	5.157	5.268	5.409	5.660	5.782	6.071	6.252	6.380	6.447	6.595
<i>50 bis 69 Jahre</i>	5.255	5.326	5.465	5.574	5.712	5.838	6.070	6.150	6.212	6.270	6.368
<i>70 Jahre und älter</i>	4.578	4.458	4.397	4.412	4.376	4.326	4.251	4.285	4.379	4.456	4.457
Gesamt	20.633	20.788	21.081	21.504	21.995	22.293	22.889	23.312	23.698	24.029	24.368
Katholisch											
<i>unter 18 Jahre</i>	3.184	3.270	3.331	3.493	3.624	3.734	3.981	4.087	4.162	4.294	4.359
<i>18 bis 29 Jahre</i>	3.526	3.546	3.531	3.589	3.609	3.580	3.583	3.769	3.835	3.914	3.947
<i>30 bis 49 Jahre</i>	6.332	6.486	6.691	6.913	7.155	7.308	7.561	7.759	7.852	7.843	7.883
<i>50 bis 69 Jahre</i>	6.217	6.337	6.423	6.507	6.554	6.547	6.782	6.880	6.920	7.040	7.191
<i>70 Jahre und älter</i>	4.649	4.559	4.475	4.413	4.340	4.319	4.197	4.226	4.197	4.168	4.088
Gesamt	23.908	24.198	24.451	24.915	25.282	25.488	26.104	26.721	26.966	27.259	27.468

Tabelle 11: Anteil der Ausländer(innen) – in % nach Altersgruppen

Anteil der Ausländer(innen) - in % in der Gruppe der ...										
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000
unter 20-Jährige										
Frauen	17,5	18,9	20,3	22,0	23,3	24,7	27,3	28,1	29,5	30,7
Männer	16,9	18,2	19,9	21,7	22,7	23,1	25,2	26,9	28,5	30,4
20- bis 64-Jährige										
Frauen	25,0	24,8	24,8	24,7	24,7	24,5	23,4	23,1	22,8	22,4
Männer	24,8	24,5	24,7	24,6	24,8	24,9	24,5	24,6	24,6	24,4
über 65-Jährige										
Frauen	8,6	8,0	7,7	7,1	6,6	6,2	5,7	5,3	4,9	4,2
Männer	13,7	13,4	13,1	12,9	12,7	12,5	11,5	10,3	9,9	9,2
60- bis 64-Jährige										
Frauen	21,4	20,8	19,6	18,4	16,8	15,2	12,8	11,8	11,4	11,2
Männer	20,1	21,2	21,7	21,4	20,8	19,6	18,8	19,5	19,0	19,8
65- bis 69-Jährige										
Frauen	14,3	12,2	11,6	10,7	10,3	9,9	10,0	9,5	9,6	8,7
Männer	18,1	17,7	17,2	17,9	17,4	17,9	16,9	15,5	16,2	15,8
70- bis 74-Jährige										
Frauen	9,4	9,8	9,7	9,4	9,2	8,8	7,3	6,5	5,4	4,4
Männer	15,3	18,7	14,7	13,9	14,6	14,0	11,9	9,6	8,5	7,0
75- bis 79-Jährige										
Frauen	8,9	7,8	6,8	5,7	4,6	3,9	3,1	2,8	2,4	2,0
Männer	12,5	11,9	9,9	7,9	8,3	6,9	6,1	5,8	5,3	5,3
80- bis 84-Jährige										
Frauen	3,7	3,0	3,0	2,8	2,5	2,1	2,4	2,3	2,2	2,3
Männer	5,8	5,3	5,4	5,5	3,7	4,4	4,9	4,5	4,2	2,9
85-Jährige und Ältere										
Frauen	2,2	2,3	2,4	2,4	2,0	2,1	1,8	1,4	1,3	0,8
Männer	3,5	2,8	3,6	3,4	3,8	2,9	2,5	2,9	2,7	2,5

Tabelle 12: Zu- und Abwanderung

Zu- und Abwanderung (Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt / Amtliche Zahlen)

		2010	2009	2008	2007	2006	2005	2003	2002	2001	2000	1999	Durchschnitt	
DEUTSCH	Zuzüge	alle	3.394	3.361	3.132	3.116	3.184	3.982	3.531	3.550	3.560	3.483	3.422	3.429
		<i>Frauen</i>	1.721	1.648	1.577	1.562	1.533	1.818	1.650	1.698	1.795	1.732	1.713	1.677
		<i>Männer</i>	1.673	1.713	1.555	1.554	1.651	2.164	1.881	1.852	1.765	1.751	1.709	1.752
	Fortzüge	alle	3.285	3.410	3.541	3.574	3.588	4.154	3.884	3.304	3.408	3.336	3.409	3.536
		<i>Frauen</i>	1.670	1.713	1.771	1.754	1.732	1.826	1.879	1.660	1.718	1.713	1.759	1.745
		<i>Männer</i>	1.615	1.697	1.770	1.820	1.856	2.328	2.005	1.644	1.690	1.623	1.650	1.791
	Saldo	alle	109	-49	-409	-458	-404	-172	-353	246	152	147	13	-107
		<i>Frauen</i>	51	-65	-194	-192	-199	-8	-229	38	77	19	-46	-68
		<i>Männer</i>	58	16	-215	-266	-205	-164	-124	208	75	128	59	-39
AUSLÄNDER	Zuzüge	alle	1.942	1.908	1.871	1.769	1.986	1.815	1.941	2.050	1.965	1.934	1.767	1.904
		<i>Frauen</i>	791	791	742	726	819	790	830	902	894	884	846	820
		<i>Männer</i>	1.151	1.117	1.129	1.043	1.167	1.025	1.111	1.148	1.071	1.050	921	1.085
	Fortzüge	alle	1.925	1.852	1.712	1.582	1.680	1.756	1.732	1.787	1.532	1.582	1.674	1.710
		<i>Frauen</i>	742	765	614	626	704	681	659	716	649	695	715	688
		<i>Männer</i>	1.183	1.087	1.098	956	976	1.075	1.073	1.071	883	887	959	1.023
	Saldo	alle	17	56	159	187	306	59	209	263	433	352	93	194
		<i>Frauen</i>	49	26	128	100	115	109	171	186	245	189	131	132
		<i>Männer</i>	-32	30	31	87	191	-50	38	77	188	163	-38	62
INSGESAMT	Zuzüge	alle	5.336	5.269	5.003	4.885	5.170	5.797	5.472	5.600	5.525	5.417	5.189	5.333
		<i>Frauen</i>	2.512	2.439	2.319	2.288	2.352	2.608	2.480	2.600	2.689	2.616	2.559	2.497
		<i>Männer</i>	2.824	2.830	2.684	2.597	2.818	3.189	2.992	3.000	2.836	2.801	2.630	2.836
	Fortzüge	alle	5.210	5.262	5.253	5.156	5.268	5.910	5.616	5.091	4.940	4.918	5.083	5.246
		<i>Frauen</i>	2.412	2.478	2.385	2.380	2.436	2.507	2.538	2.376	2.367	2.408	2.474	2.433
		<i>Männer</i>	2.798	2.784	2.868	2.776	2.832	3.403	3.078	2.715	2.573	2.510	2.609	2.813
	Saldo	alle	126	7	-250	-271	-98	-113	-144	509	585	499	106	87
		<i>Frauen</i>	100	-39	-66	-92	-84	101	-58	224	322	208	85	64
		<i>Männer</i>	26	46	-184	-179	-14	-214	-86	285	263	291	21	23

Tabellen „Hessische Kreiszahlen“

Tabelle 13: Durchschnittliche Bevölkerung

	Durchschnittliche Bevölkerung im Jahr 2009 - absolut		davon			
	insgesamt	weiblich	Deutsche		Nichtdeutsche	
			insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Land Hessen	6.062.319	3.091.922	5.389.300	2.750.080	673.019	341.842
Regierungsbezirk Darmstadt	3.788.354	1.931.299	3.259.832	1.662.957	528.522	268.342
Planungsverband Frankfurt	2.206.325	1.126.083	1.857.599	947.644	348.726	178.439
Main-Kinzig-Kreis	407.086	207.023	366.578	186.619	40.507	20.404
Hanau	88.302	45.040	71.698	36.846	16.604	8.194
Rüsselsheim	59.726	30.080	46.080	23.271	13.646	6.809
Bad Homburg v.d.H.	51.828	27.704	43.262	23.039	8.566	4.665
Gießen	75.615	39.580	66.773	35.309	8.842	4.271
Wetzlar	51.639	26.858	45.516	23.721	6.123	3.137
Marburg	79.980	41.841	69.367	36.681	10.613	5.160
Fulda	64.153	33.309	57.647	30.038	6.506	3.271

	Durchschnittliche Bevölkerung im Jahr 2009 - in %		davon			
	insgesamt	weiblich	Deutsche		Nichtdeutsche	
			insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Land Hessen	100	51	89	51	11	51
Regierungsbezirk Darmstadt	100	51	86	51	14	51
Planungsverband Frankfurt	100	51	84	51	16	51
Main-Kinzig-Kreis	100	51	90	51	10	50
Hanau	100	51	81	51	19	49
Rüsselsheim	100	50	77	51	23	50
Bad Homburg v.d.H.	100	53	83	53	17	54
Gießen	100	52	88	53	12	48
Wetzlar	100	52	88	52	12	51
Marburg	100	52	87	53	13	49
Fulda	100	52	90	52	10	50

Report zum demografischen Wandel in Hanau
Die demografische Biografie der Stadt Hanau | 2010

Tabelle 14: **Bevölkerungsstand | Zu- und Abnahme**

	Bevölkerung am 31.12.2009			Zu- / Abnahme gegenüber		
	insgesamt	davon		Anzahl	31.12.'08	25.5.'87
		männlich	weiblich		%	
Land Hessen	6.061.951	2.970.776	3.091.175	-3.002	0,00	-10,10
Regierungsbezirk Darmstadt	3.792.941	1.859.732	1.933.209	8.174	0,20	11,80
Planungsverband Frankfurt	2.210.418	1.082.487	1.127.931	8.187	0,40	46,60
Main-Kinzig-Kreis	407.022	200.004	207.018	-434	-0,10	13,80
Hanau	88.358	43.297	45.040	113	0,10	6,00
Rüsselsheim	59.847	29.722	30.125	243	0,40	2,30
Bad Homburg v.d.H.	51.887	24.185	27.704	119	0,20	3,10
Gießen	76.090	36.303	39.787	950	1,20	9,00
Wetzlar	51.497	24.712	26.785	-283	-0,50	2,60
Marburg	80.123	38.239	41.884	287	0,40	16,80
Fulda	64.177	30.885	33.309	48	0,10	18,10

Tabelle 15a: **Bevölkerungsbewegung**

		Eheschließungen		Ehescheidungen		Lebend Geborene		Gestorbene		Saldo	
		Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	
Land Hessen	6.061.951	27.248	4,50	14.896	50.744	8,40	60.676	10,00	-9.932	-1,60	
Regierungsbezirk Darmstadt	3.792.941	16.881	4,50	9.659	33.553	8,90	35.711	9,40	-2.158	-0,60	
Planungsverband Frankfurt	2.210.418				20.511	9,30	20.038	9,10	473	0,20	
Main-Kinzig-Kreis	407.022	2.176	5,30	1.054	3.187	7,80	4.065	10,00	-878	-2,20	
Hanau	88.358				853	9,70	888	10,10	-35	-0,40	
Rüsselsheim	59.847				609	10,20	600	10,00	9	0,20	
Bad Homburg v.d.H.	51.887				458	8,80	561	10,80	-103	-2,00	
Gießen	76.090				658	8,70	651	8,60	7	0,10	
Wetzlar	51.497				419	8,10	657	12,70	-238	-4,60	
Marburg	80.123				553	6,90	585	7,30	-32	-0,40	
Fulda	64.177				599	9,30	710	11,10	-111	-1,70	

Tabelle 15b: **Bevölkerungsbewegung**

	Wanderung über die Kreisgrenze		darunter Wanderung über die Landesgrenze		Saldo	
	Zugezogene	Fortgezogene	Zugezogene	Fortgezogene	Anzahl	auf 1.000 Einwohner
Land Hessen	274.672	268.980	158.960	153.268	5.692	0,90
Regierungsbezirk Darmstadt	196.595	187.375	114.925	108.181	9.220	2,40
Planungsverband Frankfurt	151.736	144.991			6.745	3,10
Main-Kinzig-Kreis	13.979	13.580	7.314	7.675	399	1,00
Hanau	5.336	5.210			126	1,40
Rüsselsheim	3.347	3.115			232	3,90
Bad Homburg v.d.H.	3.635	3.416			219	4,20
Gießen	8.842	7.912			930	12,30
Wetzlar	2.801	2.848			-47	-0,90
Marburg	7.185	6.869			316	4,00
Fulda	4.042	3.885			157	2,40

Tabelle 16: **Bevölkerung | Altersstruktur**

	Bevölkerung am 31.12.2008 nach Altersgruppen								
	Bevölkerung insgesamt	davon waren ... Jahre alt							
		unter 6		6 bis unter 15		15 bis unter 65		65 und mehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Land Hessen	6.061.951	314.161	5,20	524.809	8,70	4.007.312	66,10	1.215.669	20,10
Regierungsbezirk Darmstadt	3.792.941	204.839	5,40	325.140	8,60	2.521.962	66,50	741.000	19,50
Planungsverband Frankfurt	2.210.418	123.992	5,60	185.948	8,40	1.473.273	66,70	427.205	19,30
Main-Kinzig-Kreis	407.022	20.212	5,00	36.533	9,00	268.041	65,90	82.236	20,20
Hanau	88.358	4.996	5,70	7.708	8,70	58.256	65,90	17.398	19,70
Rüsselsheim	59.847	3.623	6,10	5.496	9,20	38.589	64,50	12.139	20,30
Bad Homburg v.d.H.	51.887	2.955	5,70	4.366	8,40	32.207	62,10	12.359	23,80
Gießen	76.090	3.693	4,90	5.163	6,80	55.129	72,50	12.105	15,90
Wetzlar	51.497	2.605	5,10	4.524	8,80	33.702	64,20	11.296	21,90
Marburg	80.123	3.264	4,10	5.006	6,20	59.762	74,60	12.091	15,10
Fulda	64.177	3.630	5,70	5.821	9,10	41.786	65,10	12.940	20,20